Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Breslau die Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20.
Insertions-Gebühr für den Raum einer sechstheiligen Petitzeile 1¼ Sgr.

Das vierteljährige Abonnement beträgt in Breslau 1 Rtl. 15 Sgr., außerhalb in allen Theilen der Monarchie inkl. Postzuschlag 1 Rtl. 24 Sgr. 6 Pf.
Die Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der zweiten Feiertage.

Breslauer Zeitung.

№ 151. Sonntag den 1. Juni 1851.

Telegraphische Nachrichten.

Madrid, 24. Mai. In Portugal soll das Preßgesetz abgeschafft werden.

Frankfurt a. M., 30. Mai, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Nordbahn 40.

Hamburg, 30. Mai, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Weizen, fest. Roggen, flau. Oel, 21¾, pr. Okt. 21¼.

London, 28. Mai, Nachmittags 5 Uhr 30 Minuten. Consols 97¾, ⅞. — Weizen, todt. Hafer begehrt.

Triest, 30. Mai. London 12. 35; Silber 29½.

Rom, 25. Mai. Der Einfuhrzoll auf Seidencocons ist von 5 Bojocchi auf 1 Scudo pr. Ctar. erhöht worden.

Genua, 27. Mai. Das Schwurgericht hat den Geranten der **Italia libera** zu 2 Monaten Arrest und 1000 Lire Geldbuße verurtheilt.

Turin, 27. Mai. Die Abgeordneten-Kammer hat das Kriegsministerialbudget mit 98 gegen 26 Stimmen angenommen. Die Handelsverträge mit England und Belgien haben nunmehr die königl. Sanktion erhalten.

Florenz, 27. Mai. Eine Pisaner Gesellschaft schlägt dem Handelsministerium vor, dem Flusse Serchio einen anderen Lauf zu geben und einen wichtigen Verbindungs-Kanal auf ihre Kosten zu graben.

Uebersicht.

Breslau, 31. Mai. Se. Majestät der König ist am 29. Abends in Berlin eingetroffen. (Ueber den Empfang s. Berlin „Tageschronik.")

Der Prinz von Preußen ist am selben Tage Mittags in Berlin angelangt. In Köln hatte sich der Prinz von seiner erlauchten Gemahlin getrennt, welche sich nach Bonn begab.

Ueber die heut zu Berlin stattfindende Friedrichsfeier geben wir weitere Notizen.

Eine Cirkular-Verfügung des Handelsministers vom 27. Mai schärft von Neuem die Heilighaltung der Sonn- und Festtage ein.

Ferner theilen wir eine Verfügung des Justizministers mit, betreffend die Vollstreckung der Straf-Erkenntnisse in Fällen, wo das neue Strafgesetzbuch mildere Bestimmungen als das bisherige Strafrecht enthält.

Das Berliner C. B. und die Const. Ztg. besprechen die neuen Bundes-Militär-Verhältnisse. Letztere meldet: Der preuß. Bundestagsgesandte v. Rochow sei dahin instruirt, die baiersche Forderung von 1½ Million Gulden Entschädigung für die Expeditions-Kosten in Kurhessen entschieden zurückzuweisen, dagegen Baiern die Theilnahme an der Exekutiv-Gewalt zuzugestehen.

Zu Königsberg soll das Kommerz- und Admiralitäts-Kollegium aufgehoben und dafür ein Handelsgericht eingeführt werden.

Zu Düsseldorf hat am 28. Mai eine Haussuchung bei der Gräfin v. Hatzfeldt stattgefunden.

Am 27. Mai ist, wie bereits telegraphisch gemeldet wurde, der preußische Bundestagsgesandte v. Rochow in Frankfurt a. M. angekommen. Von ebendaher wird gemeldet, daß Fürst Metternich am 19. Juni auf seinem Schlosse Johannisberg eintreffen wird, von wo er im September sich nach Wien begeben wird.

Die Abgeordnetenkammer zu München diskutirt jetzt das Notariatsgesetz und weicht in ihren Voten bedeutend von denen der ersten Kammer ab,

Der Abgeordneten-Versammlung zu Braunschweig ist von der Regierung ein Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung der Grundrechte des deutschen Volks als solcher, zugegangen. Es scheint sich dadurch aufs Neue zu bestätigen, daß die Regierungen sich in Dresden zu einem desfallsigen Beschlusse geeinigt haben.

Die Preuß. Ztg. meldet nun auch: daß in Hamburg die Preß- und Vereins-Gesetze werden verschärft werden, und zwar in Folge von österreichischen Reklamationen.

Eine Korrespondenz der Preuß. Ztg. aus Kiel spricht über die Beweggründe der Reise des britischen Residenten (bei den Hansestädten) Obersten Hodges nach Flensburg. Die dänische Regierung hat nämlich England um Vermittelung bei den deutschen Regierungen ersucht, welche sich über die grausame Weise der dänischen Verwaltung in Schleswig beschweren. Ein unparteiischer Mann soll daher das ganze Verfahren näher untersuchen.

Generallieutenant Bardenfleth übernimmt in diesen Tagen das Kommando über das holsteinische Kontingent. — Aus Kopenhagen meldet man, daß die lediglich auf die Erbfolgefrage bezügliche Mission des Freiherrn v. Pechlin nach Petersburg vollkommen ihren Zweck erreicht habe. Die Reise des Ministers Reedtz nach Warschau beziehe sich auf andere Angelegenheiten.

Zu Paris hat die Nationalversammlung am 28. Mai das Nationalgarden-Gesetz vollständig angenommen und der Regierung zwei Jahre zur Reorganisation und zu den Neuwahlen bewilligt.

Im Senat zu Brüssel wurde am 29. wegen der noch bestehenden Ministerkrisis interpellirt. Die Antwort lautete dahin: daß nur das alte Ministerium im Stande sei, die Angelegenheiten des Landes ferner zu leiten.

Die päpstliche Verdammungsbulle ist in England angekommen.

Zu Lissabon ist die Lage der Dinge noch immer bedenklich. Unter dem Militär herrscht Anarchie. Saldanha wird von den herrschenden Parteien überflügelt. Das Programm der mächtigsten Partei lautet: „Zusammenberufung einer durch das allgemeine Stimmrecht zu erwählenden konstituirenden Versammlung; keine Pairskammer mehr; nieder mit dem Preßgesetz; Auflösung der Munizipalgarde" ꝛc. ꝛc. Am 23. Mai hatte Saldanha aus überwiegend progressistischen Mitgliedern ein neues Ministerium gebildet.

Eine Korrespondenz aus Triest bespricht die wahre Ursache des Rücktritts des österreichischen Handelsministers v. Bruck.

Die österreichische Regierung verordnet, daß den abgehenden Generälen keine Ehrengeschenke ꝛc. dürfen gemacht werden.

Gegenwärtig ist der Zuzug der Legitimisten nach Frohsdorf außergewöhnlich stark.

Zu Wien spricht man von neuen Veränderungen im Ministerium.

Die Zollfrage.

Dritter Artikel.

Am Schlusse des zweiten Artikels erklärten wir uns bereit, bei unserer weiteren Erörterung der Zollfrage von dem finanziellen Gesichtspunkte gänzlich abzusehen, mithin vorauszusetzen, daß die Zollvereinsstaaten entweder die Zoll-Einnahme für ihr finanzielles Bedürfniß überhaupt entbehren oder doch auf denjenigen Mehrbetrag verzichten könnten, welcher in dem Schutze der produktiven und gewerblichen Thätigkeit seinen Grund findet. Die Frage würde also dahin aufzufassen sein, ob die Befolgung des Schutzzollsystems dem Interesse der wahren Wohlfahrt der Zollvereinsstaaten entspreche, und dieses Interesse an und für sich die Aufrechthaltung des Systems gebiete?

Der hauptsächlichste Grund für die Verdammung des Schutzzollsystems liegt in dem Vorwurfe, daß dieses System ein Verrath an der Freiheit sei. Es stelle sich, so sagt man, der freien Entwickelung der materiellen Kräfte der Nationen entgegen, es bringe die Arbeit in eine sklavische Abhängigkeit von dem Kapitale, es beeinträchtige den Kaufmann in dem Rechte, seine Waaren von dem billigsten Markte, den Konsumenten in dem Rechte, sich seine Bedürfnisse auf möglichst vortheilhafte Weise zu beschaffen, und führe Schlagbäume auf, welche dem freien internationalen Verkehre der Völker hemmende Schranken entgegensetzten.

In der That schwere Anschuldigungen! Fassen wir sie näher in's Auge. Daß die Aufgabe der National-Oekonomie höchstmögliche Vermehrung des Gesammtvermögens eines Volkes nur zu lösen sei, wenn die Entwickelung aller produktiven Kräfte der Nation auf dem Boden der Freiheit, ungehemmt von äußern Schranken, erfolgt, ist ein gegenwärtig in der Theorie unbestrittenes, durch die Erfahrung außer jeder Frage gestelltes Axiom. Auf seiner Erkenntniß und Anwendung beruht die Freiheit des inländischen Verkehrs, die Entfesselung der Bodenkultur von beschränkenden Diensten und Lasten, die Aufhebung der Monopolien. Daß bei Einführung dieses Systems und insbesondere in seiner Anwendung auf die Freiheit des Handelsverkehrs nicht blos Einzelne, sondern in einem aus verschiedenen Landestheilen bestehenden Staate ganze Provinzen leiden können, welche, durch äußere Verhältnisse in ihrer Produktion und in der Entwickelung der Industrie minder begünstigt, auf dem eröffneten freien Markte mit den Erzeugnissen ihres Gewerbfleißes nicht konkurriren können, leuchtet ein, so wie, daß diese Nachtheile in noch höherem Grade dann hervortreten, wenn verschiedene Staaten zu einem, dem gegenseitigen freien Verkehr eröffneten, Gebiete sich vereinigen. Sie gehören indessen zu den Opfern, welche das Sonderinteresse der Wohlfahrt des Ganzen bringen muß, und vermögen die Richtigkeit des Systems nicht zu entkräften.

Irrig aber ist der Schluß, daß dieses Prinzip unbedingter Freiheit auch auf das Verhältniß des internationalen Verkehrs im Interesse der Wohlfahrt jedes einzelnen Staates geboten sei, daß derselbe auch nach außen hin die Zollschranken fallen lassen und allen fremden Erzeugnissen auf seinem Gebiete einen freien Markt eröffnen müsse. Der Schluß ist irrig in der Theorie und widerlegt durch die Erfahrung. Er ist irrig in der Theorie, weil er nur dem Gesichtspunkte des Kosmopolitismus entspricht, welcher die Individualität der Staaten negirt, und sie als ein großes Ganze betrachtet, nicht aber dem Gesichtspunkte der National-Oekonomie, welcher den Staat als ein Individuum behandelt, und die Bedingungen für seine individuelle Wohlfahrt aufzufinden sucht. Er ist durch die Erfahrung widerlegt, weil kein Staat existirt, welcher zu jenem kosmopolitischen Standpunkte sich erhoben hat, und weil selbst diejenigen Staaten, welche bisher die höchste Stufe der Entwickelung ihrer Vermögenskräfte erreicht, wie England, Belgien, Frankreich, in dem Schutzzoll-Systeme die Wahrung und Förderung ihrer materiellen Interessen gesucht und gefunden haben, und noch heutigen Tages suchen und finden. Wenn man versucht hat, dieses Resultat der Erfahrung durch die Entgegnung zu entkräften, daß jene Staaten nicht durch ihr Schutzsystem sondern trotz desselben zu ihrer materiellen Macht gelangt seien, so heißt dies nichts anders, als die Bedeutung aller Erfahrungssätze einfach negiren. Schwerlich aber wird ein weiser Lenker der Staatsgeschicke sich durch eine im Bereiche der Speculation liegende Möglichkeit bestimmen lassen, den durch die Erfahrung gewonnenen positiven Boden zu verlassen.

Wir wollen indessen nicht mit der Berufung auf diese Erfahrung die streitige Frage als gelöst erklären; wir wollen vielmehr zeigen, daß alle jene Vorwürfe, welche aus dem Gesichtspunkte einer Beeinträchtigung der Freiheit dem Schutzzollsysteme gemacht worden, auf leeren Scheingründen beruhen, daß vielmehr die Idee der Freiheit in diesem Systeme ihre Verwirklichung in dem Maße findet, als es im Interesse der wahren Wohlfahrt des Staates liegt.

Preußen.

Potsdam, 29. Mai. Se. Majestät der König ist von der Reise nach Warschau zurückgekehrt.

Berlin, 30. Mai. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, dem Mitgliede des Instituts zu Paris, Franz Auber; so wie, in Folge der stattgehabten Wahl, dem Professor Freiherrn von Liebig in Gießen und dem geheimen Rath und Professor Dr. Tiedemann in Heidelberg den Orden pour le mérite für Wissenschaften und Künste zu verleihen.

Se. kgl. Hoheit der Prinz von Preußen ist von Koblenz hier eingetroffen.

Angekommen: Se. Excellenz der Generallieutenant und kommandirende General des IV. Armeekorps, v. Hedemann, und der Generalmajor und Commandeur der 7. Infanterie-Brigade, v. Cölln, von Magdeburg. Se. Durchlaucht der Generallieutenant à la Suite, Fürst Heinrich LXVII. zu Reuß-Schleiz, von Schleiz. Se. Excellenz der Generallieutenant, General-Inspecteur der Festungen und Chef der Ingenieure und Pionniere, Brese, aus der Provinz Sachsen. Se. Excellenz der Generallieutenant und Commandeur der 4. Division, v. Wedell, von Bromberg. Der Generalmajor und Commandeur der 9. Infanterie-Brigade, Neander von Petershaiden, von Glogau. Der Generalmajor und Commandeur der 11. Infanterie-Brigade, Freiherr von Reitzenstein, von Breslau. Se. Excellenz der Erb-Ober-Land-Mundschenk im Herzogthum Schlesien, Graf Henckel von Donnersmarck, von Breslau. Se. Excellenz der Generallieutenant und kommandirende General des V. Armeekorps, von Brünneck, von Posen. Der Fürst zu Carolath-Beuthen, von Carolath.

Das Justiz-Ministerialblatt enthält folgende allgemeine Verfügung vom 25. Mai 1851, betreffend die Vollstreckung von Straf-Erkenntnissen in Fällen, wo das neue Strafgesetzbuch mildere Bestimmungen als das bisherige Strafrecht enthält.

Durch den Artikel VII. des Gesetzes über die Einführung des Straf-Gesetzbuchs ist der § 18 der Einleitung zum Allgemeinen Landrecht aufgehoben, in welchem bestimmt war, daß die Minderung der in einem älteren Gesetze angeordneten Strafe auch demjenigen zu statten kommen solle, an welchem diese Strafe zur Zeit der Publikation des neueren Gesetzes noch nicht vollzogen war. — Diese Bestimmung des Einführungsgesetzes beruht auf der Erwägung 1) daß prinzipiell ein ergangenes Erkenntniß dadurch an seiner Bedeutung nichts verlieren kann, daß die Gesetze, unter deren Herrschaft es erlassen worden, später eine Abänderung erfahren haben; 2) daß es in praktischer Hinsicht fast unausführbar sein würde, wenn sämmtliche ergangene Straferkenntnisse, die noch nicht vollständig vollstreckt worden, durch die Gerichte einer nochmaligen Revision und Prüfung unterworfen werden sollten, welche nicht allein auf das gerade vorliegende Verbrechen, sondern bei dem sehr ausgedehnten Arbitrium des Richters nach dem neuen Strafgesetze auch auf die individuelle Strafbarkeit zu richten sein würde; und 3) daß es überhaupt schwierig und mißlich ist, die nach einem früheren System des Strafrechts getroffenen Entscheidungen nach einem durch ein späteres Strafsystem gegebenen Maßstabe zu beurtheilen, da, wenn letzteres schon zur Zeit der Entscheidung in Kraft gewesen wäre, die Anklage, die Untersuchung und das Erkenntniß nicht selten eine andere Richtung und eine andere Grundlage erhalten haben würden. — So ist beispielsweise die Verheimlichung der Schwangerschaft und der Niederkunft, so wie die unerlaubte Selbsthülfe, im neuen Strafgesetzbuche nicht unter Strafe gestellt. Allein man würde irren, wenn man annehmen wollte, daß nun alle derartigen Fälle, in welchen auf Grund der älteren Gesetze auf Strafe erkannt worden, nach dem neuen Strafgesetz-Buche straflos geblieben sein würden. Anstatt der Strafe der verheimlichten Schwangerschaft und Niederkunft würde in sehr vielen Fällen, wenn nicht auf die Strafe der vorsätzlichen Tödtung, also des Kindes-Mordes, so doch auf die Strafe der fahrlässigen Tödtung (§ 184 des neuen Strafgesetzbuches) oder der heimlichen Beerdigung (§ 186 a. a. O.) zu erkennen gewesen sein. Anstatt der Strafe der unerlaubten Selbst-Hülfe aber würde in vielen, vielleicht in allen irgend erheblichen Fällen entweder auf die Strafe der Gewalt gegen die Person, also der Bedrohung (§ 212), oder der Thätlichkeiten (§ 187), oder auf die Strafe der Beschädigung fremden Eigenthums (§ 281), oder auf die Strafe des Eindringens in das befriedigte Besitzthum eines Anderen (§§ 214, 346) zu erkennen gewesen sein. Diese Erwägung ist auch der Grund gewesen, weshalb die vereinigten ständischen Ausschüsse im Jahre 1848 sich so entschieden gegen die Beibehaltung einer in den meisten andern Gesetzgebungen nicht befindlichen Strafbestimmung über die unerlaubte Selbsthülfe ausgesprochen haben. — Nach allem diesen kann der Umstand, daß das neue Strafgesetzbuch anderweitige Bestimmungen enthält, für sich allein keinen hinreichenden Grund abgeben, um den Erlaß oder die Ermäßigung erkannter Strafen in Antrag zu bringen. Ist in Veranlassung von Begnadigungsgesuchen oder aus sonstigen besondern Gründen zu berichten, so sind nach wie vor die faktischen Momente, welche den Erlaß oder die Ermäßigung der Strafe als angemessen erscheinen lassen, vorzugsweise ins Auge zu fassen. — Im Uebrigen sind bereits seit geraumer Zeit im Hinblick auf das neue Strafgesetzbuch, dessen Verkündigung in Aussicht stand, zur Milderung derjenigen Strafen, welche als zu streng erschienen, die erforderlichen Maßregeln getroffen worden, indem namentlich die Strafen, welche wegen vierten Diebstahls oder wegen verheimlichter Schwangerschaft und Niederkunft, so wie diejenigen, welche auf Grund des rheinischen Strafgesetzbuches wegen einer großen Zahl von Verbrechen verhängt worden waren, im Begnadigungswege herabgesetzt sind, oder die Anordnung ergangen ist, daß nach Ablauf einer gewissen Zeit über die Führung des Verurtheilten in der Strafanstalt Bericht erstattet werden solle. Es bedarf kaum der Erwähnung, daß es bei diesen Anordnungen sein Bewenden behält.

Berlin, den 25. Mai 1851. Der Justizminister Simons.

An sämmtliche Gerichte und Beamte der Staatsanwaltschaft.

[Cirkular des Handelsministers in Betreff der Heilighaltung der Sonn- und Festtage.] Der Handelsminister hat an die Regierungen vorgestern eine Cirkularverfügung in Betreff größerer Heilighaltung der Sonn- und Festtage erlassen. Er weist auf die bereits bestehenden gesetzlichen Anordnungen hin, erklärt sich jedoch gegen die Anwendung von Zwangsmaßregeln, weil diese eine Opposition hervorrufen, und überdies nicht zum Zweck führen würden. Die Regierungen werden dagegen angewiesen, das im Gewerbestande vorhandene Bedürfniß eines Tages innerer Sammlung als Anknüpfungspunkt zu benutzen, um in dem Handwerker- und Arbeiterstande selbst die Heranbildung einer der Sonntagsfeier günstigen und förderlichen Sitte herbeizuführen.

C. B. **Berlin,** 30. Mai. [Zur Friedrichsfeier.] Die Deputationen sind bereits in großer Anzahl eingetroffen. Aus Danzig ist, außer den Herren Groddeck und Trojan auch der 82jährige geheime Rath v. Weickhmann hier angelangt. — Die baulichen Arbeiten und Arrangements an der Reiter-Statue, den vier Standbildern und an den Tribünen sind beendet, und das großartige Erzstandbild ist von seiner unmittelbaren Hülle befreit, jedoch durch ein oben offenes Zelt den Blicken der zahllosen Zuschauer noch verborgen. Das Zelt wird durch vier Stangen getragen, an deren Spitze Kränze und preußische Fahnen sich befinden. Das Ganze hat schon jetzt ein festliches Ansehen und es darf erwartet werden, daß die Feier eine wahrhaft nationale sein wird. Zu bedauern ist es, daß die Betheiligung der Gewerke an derselben nur einen exklusiven Charakter tragen wird. Der Befehl des Magistrats, die preußischen Farben bei dem Festzuge zu tragen, — was ohnedem gewiß geschehen sein würde — traf andererseits auf das Mißtrauen, als wolle man damit den Gewerken eine Demonstration im Sinne der „Neuen Preußischen Zeitung" oktroyiren. Daß nun einmal das Publikum einen Unterschied zwischen dem altpreußischen Geiste und dem jenes Organes macht, ist alleinige Schuld des letzteren. Es verdient aber entschieden gemißbilligt zu werden, daß durch eine derartige Taktlosigkeit die Landesfarben jetzt und früher in den Kreis der politischen Partei-Demonstrationen gezogen worden sind. Nach Allem, was man darüber hört, wird die Betheiligung der Gewerke am Feste im Allgemeinen eine geringe sein.

Der Vorabend der Friedrichsfeier spricht sich heute in der Physiognomie Berlin's unverkennbar aus. Der Strom der Menge, die nach dem Festplatze eilt und die Vorbereitungen in Augenschein nimmt, hat gegen die letzten Tage heute noch zugenommen. Seit den Frühlings- und Sommertagen des Jahres 1848 waren Berlin's Straßen so belebt nicht, wie jetzt. Am rührigsten bei den Vorbereitungen zum Feste ist die hauptstädtische Presse. Wir haben diese Erzeugnisse der Friedrichs-Literatur früher bereits charakterisirt und einige der erschienenen Schriften bezeichnet. Im Hayn'schen Verlage ist so eben „der alte Fritz und das neue Preußen. Ein Wort der Erinnerung und Mahnung" erschienen. Auf diese Schrift glauben wir besonders aufmerksam machen zu müssen, weil wir zu der Annahme Grund haben, daß sie die officiöse Auffassung — um uns dieses Ausdruckes zu bedienen — ausspricht. Sie ist ein Manifest gegen das Mißtrauen unserer Zeit, gegen den Mangel der Pietät, der in ihr vorwalte, gegen das „Besserwissen," das der Opposition Ursprung und Charakter verleihe. In diesem Sinne enthält die Schrift Andeutungen, die geeignet sein möchten, über Absichten in Bezug auf die nächste Gestaltung unserer inneren und äußeren Verhältnisse zu belehren. Eine andere, aus demselben Verlage hervorgegangene Schrift von Festenberg: „Friedrich's II. Preußens Ruhm und Ehre," giebt eine populäre Geschichte Friedrichs in ansprechender Form. Das berühmte Gespräch zwischen dem Könige und dem Fabeldichter Gellert bildet einen werthvollen Bestandtheil des kleinen Buches.

(N. Pr. Z.) Aus der Zeit Friedrichs des Großen haben sich zur Theilnahme an der Friedrichs-Feier bei dem Kriegs-Ministerium 83 Veteranen angemeldet, von denen wohl zwei Drittel derselben früher in der Kavalerie dienten. Heute erhält jeder von ihnen einen blauen Uniform-Oberrock nebst dergleichen Beinkleider und Mütze, letztere mit rothem Streifen, als königliches Geschenk. Wie wir hören, haben die unbemittelten unter ihnen freie Aufnahme und Verpflegung im Invaliden-Hause erhalten. Gestern Nachmittag bemerkte man einen Veteranen unter den Linden in einer Droschke, der noch seinen Zopf und dreieckigen Hut trug, und von den neugierigen Berlinern so umringt wurde, daß der Droschkenkutscher nur mit Mühe sich Bahn machen konnte.

Einem ungefähren Ueberschlag nach dürften sich in Berlin bereits gegen 50,000 zu der Feierlichkeit herbeigeströmte Fremde befinden.

(Pr. Z.) Zur Enthüllungsfeier des Friedrichs-Denkmals ist auch eine militärische Deputation aus Bernburg hier angekommen, in welcher die dortigen Truppen durch den bernburgischen Major v. Winning, dessen Adjutanten v. Weiß, einen Feldwebel und einen Füsilier vertreten sind.

Heute Vormittag marschirte der Theil der Potsdamer Garnison, welcher an der morgenden Feier Theil nehmen soll, hier ein. — Die beiden Grenadier-Bataillone des 1. Garde-Regiments werden morgen bei der Parade mit ihren spitzen Grenadier-Mützen, wie zur Zeit Friedrichs des Großen, erscheinen. Dem Vernehmen nach wird auch Se. Majestät der König morgen den an dieser Feier Theil nehmenden Deputationen der sämmtlichen Regimenter des preuß. Heeres ein Festmahl in den Räumen des Zeughauses geben.

Nach Gerüchten, welche wir gern für völlig grundlos halten möchten, soll man morgen auf dem Friedrichshain Demonstrationen beabsichtigen. Sollte diese Absicht wirklich ausgeführt und Unordnungen verursacht werden, so dürfte sofort ein so energisches und nachdrückliches Einschreiten der Behörden zu erwarten sein, daß den Ruhestörern kein Zweifel bleiben werde, wie der Geist des alten Fritz auch in der Handhabung der Zucht noch nicht erstorben ist.

Berlin, 30. Mai. [Tages-Chronik.] Se. Maj. der König trafen gestern Abend nach 8 Uhr im besten Wohlsein auf dem frankf. Bahnhofe hier ein und begaben Allerhöchstsich in Begleitung Ihrer königl. Hoheit der Frau Erbprinzessin von Meiningen, Höchstwelche Se. Majestät den König auf dem dortigen Bahnhofe empfangen hatte, nach dem königl. Schlosse, um Se. königl. Hoheit den Großherzog von Mecklenburg-Strelitz und des Herzogs von Braunschweig Hoheit zu begrüßen. Hierauf fuhren Se. Majestät der König nach dem potsdamer Bahnhofe und wurden hier von II. kk. Hoheiten dem Prinzen von Preußen und dem Prinzen Friedrich Wilhelm, die am Nachmittage von London kommend hier eingetroffen waren, wie auch von dem Ministerpräsidenten, Frhrn. v. Manteuffel, empfangen. Erst nach einer längeren Unterredung mit Ihren königl. Hoheiten und dem Herrn Ministerpräsidenten reiste Se. Majestät nach Potsdam ab.

Ihre kaiserl. Hoheiten die Großfürsten Michael Nikolajewitsch und Nikolaus Nikolajewitsch von Rußland werden nach hier eingegangenen zuverlässigen Nachrichten morgen (31.) Abend, von Olmütz kommend, hier eintreffen.

Kiß's „Amazone" ist nunmehr in London angekauft worden, wie wie hören, für den Preis von 17000 Thlr. Für denselben Preis soll der Künstler einen Auftrag zu einer wiederholten Ausführung seines genialen Kunstwerkes übernommen haben.

Die Gesellschaft der Verleger von Lamartine's Schriften hat an die deutschen Buchhändler ein Cirkulair erlassen, um deren Unterstützung gegen die Nachdrucker in Belgien und Deutschland zu erlangen. Den Anlaß dazu bietet die „Geschichte der Restauration" von Lamartine, deren erster Band noch in diesem Monat erscheinen und für Deutschland acht Tage früher, als für Frankreich ausgegeben werden sollte.

C. B. [Bundes-Militär-Verhältnisse.] Wir haben bereits berichtet, daß auf Preußens und Oesterreichs Betrieb die für dies Jahr nöthigen Summen für den Weiterbau der Festungen Ulm und Rastatt angewiesen sind. Dieselben werden nahe über 1½ Millionen Gulden betragen und sind 1,200,000 Fl. für Ulm, 350,000 Fl. für Rastatt bestimmt. Es handelt sich nämlich bei der Festung Rastatt um die Vergrößerung der Werke, während es bei Ulm auf die Herstellung der Vertheidigungsfähigkeit ankommt.

(C. Z.) Wie bereits auf telegraphischem Wege gemeldet wurde, ist der preußische Bundestagsgesandte Herr von Rochow am 27. Abends gegen 10 Uhr in Frankfurt eingetroffen. Er soll von der Regierung dahin instruirt sein, der baierschen Forderung, daß die im Betrage von 1½ Millionen Gulden beanspruchte Entschädigung für die Exekution in Kurhessen auf die Gesammtheit der Bundesstaaten vertheilt werden soll, auf das Bestimmteste entgegenzutreten. Wenn indessen die preußische Regierung nicht geneigt ist, auf diese nahezu lächerliche Forderung Baierns einzugehen, so soll sie dagegen auf der anderen Seite in Bezug auf die neue Organisation der Bundesmilitärverhältnisse große Zugeständnisse gemacht und namentlich Baiern die Theilnahme an der militärischen Exekutivgewalt neben Oesterreich und Preußen gestattet haben; auch soll sie damit einverstanden sein, daß diejenigen Staaten, deren Bundeskontingent unter 1000 Mann beträgt, in Zukunft keine Truppen zu stellen, sondern eine bestimmte, vor-

her zu normirende Summe in die Bundeskasse zu zahlen haben. — Was die Garnisonsverhältnisse in Frankfurt anbelangt, so würde dem H. C. zufolge in der bisherigen Zusammensetzung der Bundesgarnison aus österreichischen, preußischen und baierischen Truppentheilen wahrscheinlich keine Aenderung eintreten; doch sollen die dort stehenden Bataillone vollzählig gemacht und die Besatzung der Bundesfestung Mainz ansehnlich verstärkt werden. Nach einer Korrespondenz des H. C. aus Frankfurt vom 26. Mai erwartet man noch in dieser Woche die Auflösung der Bundes-Centralkommission; dieselbe Korrespondenz meldet abweichend von früheren Nachrichten, daß dann wahrscheinlich die Bundesmilitär-Kommission wieder zusammentreten und in derselben Oesterreich durch den Generalmajor von Schmerling, Preußen durch den Obersten von Waldersee und Baiern durch den Obersten Liel vertreten werden. Uebrigens ist die Bundesversammlung noch immer nicht vollzählig; unter den Staaten, deren Bevollmächtigte noch nicht eingetroffen sind, nennt man Braunschweig, Hamburg, Bremen und einige der kleineren Fürstenthümer.

* **Breslau**, 31. Mai. [Zur Situation.] Die Berliner Zeitungen scheinen in Folge des jüngsten Reskripts des Herrn Ministers v. Westphalen, welches brevi manu nach den Kreisständen auch die alten Provinzialstände wieder einführt, ganz und gar die Fassung verloren zu haben. Die Const. Z. räumt ihre Verblüffung geradezu ein, und behält sich „außer Stande, mit dem Sturmschritt unserer eigenthümlichen Verfassungsentwickelung in gleichem Tempo zu bleiben", ein näheres Eingehen auf diesen auf administrativem Wege vollzogenen Akt vor.

Die Pr. Z. hält vermuthlich die Sache ganz in der Ordnung, die übrigen Blätter schweigen; nur die N. Pr. Z. giebt ihrer Befriedigung vollen Ausdruck, obwohl sich in ihren Freudenruf ein Mißklang mischt, sofern die Regierung zu Potsdam die ministerielle Verordnung nicht verständlich aufgefaßt haben soll.

Die N. Pr. Z. begrüßt in jenem ministeriellen Erlaß freudig „einen weitern Schritt auf der Bahn gesunder Entwickelung" und hofft, daß ihre Sinnesgenossen bemüht sein werden, „die Absicht der Regierung durchzuführen" und die Hindernisse zu bewältigen, welche sich von mehr als Einer Seite den neuesten Schritten des Gouvernements entgegenstellen."

Als ein solches Hinderniß bezeichnet sie ein Circularschreiben der Potsdamer Regierung, welches eine in dem Erlasse des Ministers wegen der Kreistage berührte „Ausnahme" geradezu als „Alternative" hingestellt und so den Sinn der ganzen Anordnung umdeute. „Der Herr Minister — sagt die Kreuzzeitung — hatte für die etwanigen Fälle, in denen „die Ausübung der einstweiligen Kreisvertretung den eigenen Wünschen der bisherigen Kreistage nicht entsprechen sollte", diese Vertretung den jetzigen Kreiskommissionen anheim gegeben. Das Circular der Regierung zu Potsdam verfügt, daß zunächst und sofort den einzelnen Kreistagen die Frage zur Entscheidung gestellt werde: ob sie die ihnen übertragenen Funktionen ausüben wollen oder nicht. — Nicht in allen Provinzen bestehen solche Kreiskommissionen; in der Rheinprovinz sind dieselben wegen der dortigen Gemeinde-Verhältnisse nicht eingesetzt worden. Dort werden also ohne Weiteres die alten Kreistage in Wirksamkeit treten, und die östlichen Provinzen können doch in einer so wichtigen Angelegenheit der Rheinprovinz nicht nachstehen!"

Unsere schlesische Kollegin begrüßt die ministerielle Verordnung vom 28. d. M. weder freudig, noch sieht sie darin einen Fortschritt auf der Bahn der konstitutionellen Entwickelung. „Es giebt keinen Artikel der Verfassung — sagt sie — welcher außer dem Könige gemeinschaftlich mit zwei Kammern die Ausübung irgend einer gesetzgebenden Gewalt einräumt und das Gesetz vom 11. März 1850, welches bestimmt, an Stelle der bisherigen Gemeinde-, Kreis-, Bezirks- und Provinzial-Vertretung eine neue zu setzen, kann unmöglich die Anhaltspunkte für die Wiederbelebung jener alten Institution geben," besonders wenn ihnen „die Materialen zur Berathung eines Gesetzes unterbreitet werden sollen, kraft dessen" sie der Minister beruft. Der von der qu. Verordnung citirte Art. 110 beweist aber gerade das Gegentheil von dem, was er beweisen soll; denn abgesehen, daß die Provinzialstände keine Behörden seien, habe aber das Gesetz vom 11. März 1850 eine „neue Provinzial-Vertretung" angeordnet, neben welcher die alte nicht bestehen könne. „Um die Verwickelungen dieser Tage in Gesetzgebung und Regierung zu lösen" empfiehlt die Schles. Ztg.: „strenges Festhalten am Gesetz!"

β **Königsberg**, 28. Mai. [Das Admiralitäts-Kollegium.] Es ist hier davon die Rede, daß das Kommerz- und Admiralitäts-Kollegium aufgehoben und durch ein Handelsgericht ersetzt werden soll. In heutiger Stadtverordneten-Versammlung kam dieser Gegenstand zur Debatte, ein bestimmtes Resultat wegen der zu formirenden Anträge wurde jedoch vorläufig nicht erzielt. Bei den Vorarbeiten zur Einkommensteuer-Erhebung hat sich herausgestellt, daß hier nur wenig über 500 Bewohner diese Abgabe zu entrichten haben.

Stettin, 30. Mai. Die Kriegs-Korvette Mercur, Capt. Donner, langte vorgestern in Swinemünde an. (Ostf.-Z.)

Köln, 28. Mai. Ihre königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin von Preußen trafen heute Abends auf der Rückkehr von England mit dem rheinischen Bahnzuge hier ein, und wurden von dem Hrn. Stadt-Kommandanten, zahlreichen Herren Stabs-Offizieren, dem Herrn Ober-Präsidenten der Rheinprovinz, dem Herrn Regierungs-Präsidenten, so wie dem Herrn Bürgermeister begrüßt. Nach kurzem Aufenthalte im Regierungsgebäude setzte Se. k. Hoheit der Prinz mit dem Schnellzuge seine Reise nach Berlin fort, während J. k. Hoheit die Frau Prinzessin mit einem Extra-Zuge nach Bonn fuhr. (Köln. Z.)

Düsseldorf, 28. Mai. Heute wurde das Haus der Gräfin v. Hatzfeld von 8 Polizeibeamten unter Anführung eines extra zur Betreibung der gegen Bürgers ꝛc. hängenden Untersuchung von Berlin an den Rhein gesandten Polizeilieutenants, Goldheim, besetzt und daselbst eine Haussuchung vorgenommen, welche sechs Stunden dauerte, während welcher Zeit der Ausgang des Hauses und die Treppe polizeilich besetzt blieben. Alle Stockwerke, Zimmer, Schränke, Winkel des Hauses, selbst das Bett der Gräfin wurde sorgfältig untersucht. Ja sogar ein während der Haussuchung selbst eingelaufener und an Herrn Lassalle adressirter Brief wurde mit Beschlag belegt. Umsonst protestirte Herr Lassalle, den Brief auszuhändigen, weil die Requisition des Instruktionsrichters nur auf eine Haussuchung bei der Gräfin v. Hatzfeldt laute, und die Polizei, wie er behauptete, somit nicht befugt sei, einen während der Nachsuchung an ihn, Lassalle, anlangenden Brief an sich zu nehmen. Der Brief wurde ihm nicht zurückgegeben. Nach 3 Uhr war die Haussuchung, die um 9 Uhr begonnen, zu Ende. — (Ueber das Resultat derselben ist uns nichts bekannt geworden.) (Düsseld. Z.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 28. Mai. [Rochow. — Metternich.] Der königlich preußische Generallieutenant und Bundestagsgesandte, Herr Baron v. Rochow, der gestern Abend um 10 Uhr mit dem letzten Zuge der Main-Weser-Eisenbahn hier eingetroffen ist, hat sein Absteigequartier im Hotel zum englischen Hof genommen. — Fürst von Metternich wird den 16. Juni Brüssel verlassen und den 19. desselben Monats auf dem Johannisberg eintreffen. Im September gedenkt er nach Wien zurückzukehren. (O. P. A. Z.)

München, 27. Mai. [Die Kammer der Abgeordneten] beräth heute zum zweitenmale über das Notariatsgesetz. Der Ausschuß beantragt auf die von der Kammer der Reichsräthe angenommene Fassung des Art. 1, und auf die von derselben Kammer angenommene Bestimmung in Bezug auf die Zeit, wann das Gesetz erst in Wirksamkeit treten soll, nicht einzugehen.

Braunschweig, 28. Mai. [Aufhebung der Grundrechte.] Am heutigen Tage ist der Abgeordneten-Versammlung von der Regierung ein Gesetzentwurf zugegangen, durch welchen die Aufhebung des Reichsgesetzes vom 27. Dezember 1848, die Grundrechte des deutschen Volkes enthaltend, als solchem proponirt wird. Derselbe ist von einer ausführlichen Motivirung begleitet, dahingehend, daß in der gegenwärtigen Lage der Dinge und bei den politischen Verhältnissen Deutschlands es gerathen, ja nothwendig sei, das Reichsgesetz vom 27. Dezember 1848 als solches aufzuheben, da, soweit dies angemessen und unschädlich erachtet werden kann, diese Bestimmungen in der Landesgesetzgebung enthalten und ein Theil der inneren Verfassung des Herzogthums bereits gewesen oder geworden sind. (Reichsz.)

Hamburg, 29. Mai. [Preßgesetz.] Die Meinung, als beabsichtige der Senat nicht, ein strengeres Preß- und Vereinsgesetz herbeizuführen, ist irrig. Es werden vielmehr solche Gesetzentwürfe zwar noch nicht an die nächste (am 2. Juni zu haltende), aber wohl an eine sehr bald darauf folgende Bürgerschaft gelangen. Man glaubt hier allgemein, daß Beschwerden der österreichischen Besatzung diese Maßnahmen herbeigeführt haben. (Pr. Z.)

Kiel, 26. Mai. Ueber die Reise des britischen Residenten bei den Hansestädten, Oberst Hodges, nach Flensburg, um seinem früheren Kollegen in der Landesverwaltung, Hrn. v. Tillisch, einen Besuch abzustatten, kann ich Ihnen einige zuverlässige Notizen mittheilen. Die vielen mehrseitigen Beschwerden über die diktatorische Verwaltung des Herzogthums Schleswig sollen Hrn. v. Tillisch in seiner Funktion als verantwortlicher Minister veranlaßt haben, ein Exposé an die Kabinette einzusenden, in welchem alle Beschuldigungen der Härte und des despotischen Verfahrens gegen die deutsche Bevölkerung des Herzogthums auf's Entschiedenste zurückgewiesen werden. Das Kabinet von St. James ist in einer besondern Note um die Vermittelung in dieser Angelegenheit den deutschen Mächten gegenüber ersucht worden, mit dem Wunsche, daß durch einen mit den besondern Verhältnissen des Herzogthums vertrauten Mann die Sachlage geprüft werde. Von einer Konferenz, die hier zwischen Herrn Hodges und dem landesherrlichen Kommissar, Graf Criminil, stattgefunden haben sollte, wissen wir nichts, wohl aber von einem bei seiner Durchreise von Flensburg abgestatteten Höflichkeitsbesuch, dem indessen jedwede politische Bedeutung fehlt. (Pr. Z.)

Kopenhagen 28. Mai. „Während deutsche Blätter behaupten", bemerkt „Middagsp." in ihrer gestrigen Nummer, „daß die Mission des Frhrn. v. Pechlin nach St. Petersburg durchaus ungünstig ausgefallen sei, scheint man doch hier höheren Orts in dieser Beziehung völlig beruhigt zu sein. Ja, man ist seiner Sache so gewiß, daß bereits von der öffentlichen Proklamation gesprochen wird, die unter großen Feierlichkeiten (in Betreff der Feststellung der Erbfolge) im Monat August erlassen werden soll. Der Reichstag muß dann wohl Mitte Juli einberufen werden, und von dieser Seite kann ein Widerstand nicht erwartet werden. Man sagt, Se. Majestät der König werde bei derselben Gelegenheit sich krönen lassen. Der Thronerbe ist erst 12 Jahre alt; er hat eine körperliche, der Zeit entsprechende Erziehung in Prof. Maribon's Realschule genossen. Sollte er, was Gott verhüten möge, vor seiner Mündigkeit zur Regierung gelangen, so wird der Vater sein Vormund werden." Die gestrige „Berl. Z." bemerkt gleichfalls an der Spitze des Blattes, die lediglich auf die Erbfolgefrage bezügliche Sendung des Baron von Pechlin habe vollständig ihren Zweck erreicht. Die Reise des Ministers des Auswärtigen nach Warschau, fügt die Berlingsche Zeitung hinzu, beziehe sich auf andere Angelegenheiten. Dasselbe Blatt bemerkt, in Anlaß des Geßlerschen Hutbefehls sei eine Untersuchung eingeleitet. In Betreff der Dampfschifffahrt auf Kiel sagt die „B. Z.": „Als Garantie gegen die Wiederholung der bekannten Pöbelscenen hatte die dänische Regierung die Verlegung österreichischen Militärs nach Kiel verlangt; da man indeß in dem Umstande, daß Generallieutenant Bardenfleth nun das Kommando über das neugebildete Kontingent übernimmt, von dem eine Abtheilung in Kiel garnisonirt, einen Schutz sieht, der den geforderten vollkommen aufwiegt, so hat man nicht Bedenken genommen, den Wünschen der loyalen Bürger Kiels entgegenzukommen und die „Eider" ihre Fahrt auf Kiel wieder fortsetzen zu lassen."

Oesterreich.

* **Wien**, 30. Mai. [Tagesbericht.] Nach einer kaiserlichen Verordnung dürfen künftig den Generalen und Truppenkommandanten bei ihrem Austritt von den unter ihrem Befehle stehenden Truppen durchaus keine Ehren-Demonstrationen erwiesen, noch Ehrendegen und dgl. überreicht werden. — Auffallend ist eine heutige Zeitungsnotiz, daß der König von Schweden seine Vermittlung bei den österreichisch-preußischen Differenzen angeboten haben soll. (?) — In der Synode der griechisch nicht-unirten Hierarchen ist ein Zwiespalt entstanden, welche wohl deren gänzliche Auflösung herbei führen dürfte. Verschiedenheit der nationalen Interessen, des Bildungsgrades und der Ansichten vom Kirchenregimente vereitelten die Vereinbarung der serbischen und romanischen Oberhirten über ihre an das Ministerium zu richtenden Vorschläge. Wenn nicht noch eine Aussöhnung erfolgt, wird jede Partei für sich ihre Anträge stellen. — In der letzten Zeit ist der Zug von Legitimisten nach Frohsdorf so bedeutend, daß beinahe kein Tag vergeht, der nicht einen neuen Duc oder Vicomte bringt, um kurz darauf anderen Bewohnern der Vorstadt St. Germain Platz zu machen. Man wirft nun die Frage auf, ob diese auffallende Lebhaftigkeit im Verkehr zwischen Frohsdorf und Paris einzig und allein in der Reise-Saison ihren Grund habe. — Gestern fanden in Olmütz Ordensverleihungen durch den Kaiser von Rußland an die sämmtlichen dort versammelten k. k. Generale statt. Den Marschall Radetzky beehrte der Kaiser mit einem Besuch. Morgen reist er wieder ab. — Befremdend ist eine Correspondenz des C. Bl. in B., daß man sich in unterrichteten Kreisen mit allerlei Gerüchten und Vermuthungen über weitere innere Veränderungen im Ministerrathe herumtrage und namentlich wird darin auf den Rücktritt des Kultusministers Grafen Thun hingewiesen. Hier in der Residenz hat man nichts davon vernommen, und findet durchaus keinen Beweggrund daran zu glauben. — Es heißt, daß der zweite Bruder des Kaisers, Erzherzog Maximilian, der mit besonderer Vorliebe sich den schönen Wissenschaften zuwendet, der künftige Kurator der Akademie der Wissenschaften werden wird.

△ **Triest**, 27. Mai. [Die Abdankung des Ministers Bruck], welche durch den Telegraphen hieher berichtet ward, erregte das größte Aufsehen, denn sie kommt allen seinen Freunden ebenso unerwartet, als ungelegen; er war der mächtige Gönner unserer Stadt, die ihm sehr viel verdankt. So wird denn dieser merkwürdige Mann, der einst als Fremdling hieher kam, um sich nach Griechenland einzuschiffen und an dem Freiheitskampf der Hellenen Theil zu nehmen, durch den Zufall aber festgehalten der Schöpfer des großartigsten Instituts des Kaiserstaates wurde, abermals seinen Wohnsitz am Gestade der Adria aufschlagen und als Direktor des Lloyd jene Thätigkeit entfalten, für welche ihm die größere Sphäre entzogen worden. Andeutungen aus Wien, welche von Personen herstammen, die den höchsten Regionen nahe genug stehen, um schärfer beobachten zu können, lassen die wahre Ursache, die den Sturz des Baron Bruck herbeigeführt zu haben scheint, in dem wieder dominirenden Einfluß des Erzherzogs Ludwig, dessen Wirksamkeit durch den Apparat des Reichsrathes gedeckt wird, verrathen. Jetzt, wo das unumgänglich Nothwendige auf dem Felde der inneren Reformen geschehen, will an mit der Bewegung abschließen und sich jener unruhigen Geister entledigen, welche durch ihr Bedürfniß reformatorischer Thätigkeit stets eine gewisse Unruhe in das Staatsleben bringen, sowie mehr Geltung und Selbständigkeit erreichen, als mit der Leitung des Staates nach einem obersten und einzigen Prinzip verträglich erscheint. — Zu dem Wiederaufbau der im Jahre 1848 zerstörten kleinen Festung Comachio, worin Oesterreich kraft der Verträge von 1815, sowie in Ferrara das Besatzungsrecht ausübte, hat der Marschall Radetzky eine Abtheilung Pionniere, 200 Mann stark, zur besseren Leitung und Ueberwachung der hierauf bezüglichen Arbeiten entsendet, obschon gar nicht zu begreifen ist, welchen strategischen Vortheil Oesterreich aus dem Besitz von ein paar Schanzen ziehen will, welche abseits von allen Heerstraßen in der Mitte unermeßlicher Sümpfe liegen und in den Sommermonaten regelmäßig ein Drittheil der Garnison durch bösartige Fieber hinweggerafft wird. Hiebei entsteht noch die interessante Frage, wer eigentlich die Kosten des Wiederaufbaues dieses Forts zu tragen hätte, denn dessen Zerstörung erfolgte auf Befehl des damaligen Ministers Fürst Aldobrandini, welcher demnach die Folgen seiner Anordnung zu tragen haben sollte. — Es heißt, der Admiral Dahlerup werde ganz aus dem österr. Dienste ausscheiden, Andere versichern, er sei für den Posten eines Marine-Ministers berufen und dies scheint uns auch das Wahrscheinlichere zu sein.

Frankreich.

Paris, 28. Mai. [Tagesbericht.] Im gestrigen Ministerrath wurde beschlossen, es solle der Präsident nur von zwei Ministern bei der Eröffnung der Eisenbahn von Dijon begleitet werden. Wahrscheinlich wird die Wahl auf Fould und den Arbeitsminister Magne fallen.

Von Cormenin (Timon) wird dieser Tage eine Broschüre über die Revisionsfrage erscheinen.

Den schönen Hoffnungen des „Constitutionnel" gegenüber spricht heute die legitimistische „Union" sich dahin aus, daß die letzten Sitzungen der Rue des Pyramides hinlänglich bewiesen, wie dieser Parteiverein nicht mit den Legitimisten gehen wolle. Dasselbe Blatt führt gleich darauf den Beweis, daß die Fusion für die Bewahrung der bestehenden Freiheiten unumgänglich nothwendig sei. Der Schluß aus diesen beiden Behauptungen fällt natürlich für den Präsidenten der Republik nicht hoffnungsvoll aus.

Der Pariser Appellhof hat die Verurtheilung der „Republique" bestätigt und wirklich Wiederabdruck von Journalartikeln als selbstständiges Journal erklärt.

[National-Versammlung.] Den Vorsitz führt Dupin. Mehrere Mitglieder legen Petitionen um Verfassungsrevision nieder. — Clary berichtigt eine Bemerkung des Generals Gourgaud über den 15. Mai 1848 dahin, daß damals zuerst das 2. Bataillon Mobilgarde die Versammlung befreit habe, was er durch Zeugnisse bestätigt. Zweite Berathung des Nationalgardengesetzes. Artikel 39—118 werden ohne Debatte angenommen. Art. 119 giebt der Regierung 2 Jahre Frist zur Organisirung aller Nationalgarden, wie auch der aufgelösten. — P. Duprat will die Reorganisationsfrist auf 3 Monate reduzirt haben; wird verworfen. — Monet und Flandin wollen 6 Monate Frist, mit der Klausel für die Regierung, die Reorganisirung in einzelnen Fällen ein Jahr zu verschieben — wird verworfen. (General Grammont und Beaune werden sich wegen der Vorfälle in der gestrigen Sitzung schlagen. Als Grammont's Sekundanten nennt man General Tartas und Clary, als jene Beaune's Bodin und Schölcher. — Die heut erwarteten Revisionsanträge sind nicht niedergelegt worden. Man will damit noch bis nach dem Votum über Moulin's und Morin's Anträge, das Sonnabend stattfinden soll, warten.) — Eine dritte Berathung des Gesetzes beschlossen. — Moulin überreicht den Kommissionsbericht über Moulin's und Morin's Anträge bezüglich der Revision. Sie sind vereinigt und bestimmen eine „Spezial-Kommission von 15 Mitgliedern und 3 Monate Frist zur Wiedereinbringung verworfener Revisions-Anträge."

Portugal.

[Die Lage der Dinge.] Einem Privatschreiben aus Lissabon entnimmt die Pr. Ztg. Folgendes: „Der Marschall ist endlich angekommen, er hat jedoch sein Programm noch nicht vorgelegt, und man weiß nicht, wann er sich dazu entschließen wird. Er hat den günstigen Augenblick entschlüpfen lassen und kann ihn nicht mehr erhaschen. Man nennt seinen Namen noch; aber in Wirklichkeit thut er nichts und kann nichts thun. Er steht zwischen José Cabral, Führer der Chartisten von Lissabon, und José Passos, Führer der Septembristen von Oporto. Wenn er den letzteren Satisfaktion zu geben versucht, indem er damit anfängt, daß er einen einzigen Offizier derselben zuläßt, so insurgiren sich die Chartisten und er muß einen Druckfehler vorschützen, um sie zu beruhigen; wenn er sich in die Arme der Chartisten wirft, so bedrohen ihn dieselben mit ihrem Unwillen und werden alle ihnen zu Gebote stehenden Hülfsmittel gegen ihn in Bewegung setzen. Außerdem hat er noch gegen den Haß zu kämpfen, den ihm Donna Maria gewidmet hat, und es unterliegt keinem Zweifel, daß dieselbe gegen ihn konspirirt. — Einstweilen ist der septembristische Ruf, der in dem Worte „Abdankung" bestand, unterdrückt worden und wird nicht mehr ausgesprochen. Der englische Minister Seymour hat dieses förmlich verlangt und José Passos war genöthigt, den beiden Organen seiner Partei (Patriota und Revoluçao de Septembro) Schweigen aufzuerlegen; dieselben haben sich gefügt. Man spricht deshalb nur noch von konstituirenden Kammern dem legitimistischen Programm gemäß. Die Einzelheiten des Einzugs Saldanha's in Lissabon sind ziemlich merkwürdig und verdienen bekannt zu werden. Gleich nach seiner Landung begab er sich nach dem Palast das Necessidades, wo ihn Donna Maria sehr kalt, der Prinz von Koburg aber mit der größten Herzlichkeit empfing. Dieser herzliche Empfang seitens des Prinzen ist um so auffallender, da Saldanha sich an der Spitze derselben Männer präsentirte, die ihn (den Prinzen) in Coimbra verlassen hatten. Den Abend des nämlichen Tages (15ten) fand eine außerordentliche Vorstellung in dem Theater San Carlos statt; mehrere Male hat man den Ruf: „Es lebe die Königin!" angestimmt; nur ein Todesschweigen war die einzige Antwort darauf. Zuletzt fiel es einem ein: „es lebe die reformirte Königin!" zu rufen, welches mit der größten Begeisterung und einem ungeheueren Beifall aufgenommen wurde. Während der ganzen Vorstellung drehte mit besonderer Absichtlichkeit das Publikum fortwährend der königl. Loge den Rücken zu; Donna Maria bemerkte dieses und verließ gegen das Ende des ersten Aktes das Theater, indem sie reichliche Thränen vergoß. — Am 16ten fing die Anarchie der Soldaten an, indem sie: Tod dem Kommandeur der Munizipalgarde! riefen. Wenn sie auf ihrem Wege Munizipalgardisten begegneten, so insultirten und schlugen sie dieselben. Das 2. Infanterie-Regiment, das in Oporto seinen Obersten getödtet, zeichnete sich hierbei aus. Diese Scenen dauern beim Abgang des Couriers noch fort. Mitten in diesem Treiben bemüht sich Saldanha, ein Ministerium zu bilden, ohne damit zu Stande kommen zu können. — Einstweilen sind die von den Parteien gemachten Forderungen, da die Septembristen den Abdankungsruf für jetzt zurückgenommen haben, folgende: „Zusammenberufung einer durch das allgemeine Stimmrecht zu erwählenden konstituirenden Versammlung; keine Pairskammer mehr, nieder mit dem Preßgesetz, Absetzung Don Carlos Marcarennas und Auflösung der Munizipalgarde." Man sieht, die Lage fängt an, mit schärferen Linien hervorzutreten; wir sind aber noch weit von der Entwickelung der Krisis."

Nach Berichten aus Lissabon vom 23. Mai ist endlich ein definitives Ministerium aus entschiedenen Progressisten gebildet worden. Saldanha führt das Präsidium; Frenzius, Finanzen; Loule, Justiz: Pestauna, Inneres und Autorgia, Aeußeres.

Großbritannien.

London, 27. Mai. Dubliner Blätter versichern, daß die Verdammungsbulle der akademischen Kollegien, die eben eingetroffen, das Datum des 5. Mai an sich trage. — In London Tavern fand gestern die vierte Monatsversammlung der National-Reformgesellschaft statt. Die Parlamentsmitglieder Hume und Cobden sprachen. Hume's Antrag, daß die Reform gegenwärtig die heiligste Pflicht sei, wird von der Versammlung angenommen.

Belgien.

Brüssel, 29. Mai. [Interpellation.] Im Senate interpellirte Baron Royer das Kabinet wegen der Ministerkrisis, worauf Minister Rogier die Bemerkung machte, daß die Männer, denen die Mission zur Bildung eines neuen Kabinets anvertraut gewesen, am Besten darüber Aufschluß geben könnten. Der Präsident Dumon Dumortier nahm darauf das Wort und erklärte, daß bei den heutigen Verhältnissen keine andere Verwaltung denkbar sei als jene der seit dem 12. Aug. 1850 mit Glück befolgten Politik. Jetzt sei weder ein Kabinet der Rechten noch ein gemischtes Ministerium möglich und nur das bisherige Ministerium sei im Stande, die bisherige Politik fortzuführen, wo er nur bedaure, daß die Minister zu große Empfindlichkeit über die Opposition an den Tag gelegt, die sie gefunden. Minister Rogier bemerkt seinerseits, daß sein und seiner Kollegen Rücktritt eine weit ernstere Veranlassung gehabt, insofern es sich um ihren ganzen Finanzplan gehandelt, der die wichtigsten Interessen des Landes betreffe. Uebrigens sei die Lage unverändert noch dieselbe geblieben.

Schweiz.

Basel, 26. Mai. [Das eidgenössische Offiziersfest] ist diesen Morgen eröffnet worden. Es nehmen ungefähr 400 Offiziere an dem Feste Theil. Präsident des Festes ist Hr. Oberst Stehlin.

Sprechsaal.

Sonntagblättchen.

„Zum bevorstehenden Wollmarkt" so fangen jetzt die meisten Zeitungs-Inserate an — es ist daher wohl schicklich, daß ich auch mein Sonntagblättchen auf den bevorstehenden Wollmarkt einrichte.

Ich habe freilich den heranziehenden Wollpaschen, dieser Paschahs nicht von drei Roßschweifen, sondern von so und so viel hundert oder tausend Lämmerschwänzen kaum etwas zu bieten, was sich durch eine der hübschen Vignetten, welche dieser Tage ein munteres Referat d. Ztg. zu ihrer Selbstempfehlung produzirte, symbolisch andeuten ließ; aber für den unbefangenen Beobachter, der weder scheeren will, noch geschoren zu werden fürchten darf, hat dies große Gewühl eines Wollmarkts, selbst in seiner blos äußerlichen Erscheinung, einen großen Reiz.

Freilich hat die Kultur, die alle Welt beleckt, sich längst auch schon auf unsern Wollmarkt erstreckt und die Romantik ist in der Uniformität, der Regelmäßigkeit und Ordnung untergegangen. Wo sind die von muntern Knaben vertheidigten und bestürmten Festungen aus übereinander gethürmten Wollsäcken hingekommen? Wo bleiben die zu allen Stadtthoren hereinschwankenden Wagenzüge mit ihrer oft so fremdartigen Begleitung, hier des Mannes in zerlumptem blauen Mantel und zerknülltem Hut, dort im schnurenbesetzten Pelz, den breitrandigen Hut auf dem Zottelhaar, hier im schwarzen Kaftan und der Pelzmütze, dort im rothgeränderten Leinwandkittel über der blauen, verschnürten und mit Metallknöpfen übersäten Weste, welche das reine weiße Hemd nicht verbirgt?

Ach! die Wollsäcke sind in einer Leinwand-Kaserne untergebracht und die Eisenbahn hat den Wagenzügen ein rasches Ende gemacht.

Aber der Wollpaschah ist noch derselbe; denn der Wollpaschah ist nicht der oder jener, nicht der Herr v. X., oder Graf v. Y., oder der oder jener auf ein Rittergut gebrachte Halsabschneider (im Geschäftssinne das Wort gebraucht), der Wollpaschah ist ein Gattungsmensch. In diesem Bewußtsein, oder in diesem Instinkt, findet daher auch jeder Einzelne der Gattung Angehörige den Aplomp, mit welchem er zur Wollmarktszeit auftritt.

Der bescheidenste Krautjunker, welcher außer Wollmarktszeit vor Verlegenheit kaum weiß, wie er sich unter der Menge verstecken soll; sieht jetzt stolz und erhaben von seinem weichen Thron auf das Marktgewühl herab, wie ein ächter Paschah auf die Sklaven, die um einen Sonnenblick seiner Gunst buhlen! Und sein Stolz hat einen Sinn; denn er ist, ob Besitzer von 100 oder 1000 Schafen, Mit-Repräsentant der großen landwirthschaftlichen Industrie-Interessen. Seine Individualität verschwindet hinter seiner Repräsentation — er ist eben Woll-Paschah!

Daher huldigt ihm alle Welt; beeifert sich alle Welt, seinen Bedürfnissen zuvorzukommen, seinen Launen zu schmeicheln; denn jeder Herrscher findet seine Schmeichler und Sklaven.

Konzert, Feuerwerk, Kunstproduktionen aller Art werden ihm zu Ehren veranstaltet; die Schaufenster schmücken sich mit den blendendsten Gegenständen; in der Weinstube trinkt man die zweideutigsten Weine, „wenn der Muth in der Brust seine Spannkraft übt."

Ach, die Harfenmädchen! Was wäre ein Wollmarkt ohne Harfenmädchen? Fabelhafte Geschöpfe eines unbekannten Landes, welche überall zu Hause sind und nirgends eine Heimath haben; deren Jugend Niemand gekannt hat und welche ewig für junge Mädchen gelten wollen; die rechten „Mädchen aus der Fremde", welche aber niemals zu „armen Hirten" kommen, wohl aber eine fette Weide lieben.

Ob der Glaspallast zu London nicht von dieser Gattung kontinentaler Industrie aufzuweisen hat?

Schade, daß die französischen Bergsänger schon wieder fort sind; sie hätten einen Sängerkampf eingehen können mit diesen Harfenmusen, welche so sicher wie die Schwalben den Frühling — so den Wollmarkt ankündigen.

Mit dem Frühling ist es freilich dieses Jahr — Essig, trotz der Schwalben. Die Natur macht ein essigsaures Gesicht, als hätte sie alle die rückläufigen Entwickelungen durchzumachen, welche der natürliche Gang des deutschen Verfassungslebens mit sich bringt. Während die Verfassung überall wieder ständisch wird, ist die Natur widerständisch, und reagirt gegen den Frühling. Die Bäume sind grün, und der Himmel möchte gern blau werden; aber trotz des Kalenders, dieser auf die historische Voraussetzung von Jahrhunderten gebauten Charte, fährt der Sturm dazwischen und schüttelt die Bäume und peitscht die Wolken, daß sie alle Hoffnungen im Regen ertränken, und im Frost erstarren lassen.

Wer nicht jede Erinnerung an den Frühling verlieren will, der gehe auf die Albrechtsstraße in die Nickelsche Blumenfabrik; da steht der Blumenflor in vollster, der Natur spottender Pracht. Man muß sie sehen diese Blumen, um es zu glauben, wie erfolgreich des Menschen Witz die Natur belauscht hat; aber das

Sehen genügt nicht, um eine französische Blume von der des lieben Herrgotts zu unterscheiden, man muß sie anfühlen, um sich zu überzeugen, daß diese Blätter, auf denen der Morgenthau noch glänzt, doch blos aus Gaze oder Papier, oder was weiß ich — gefertigt sind!

Provinzial-Zeitung.

§ **Breslau,** 31. Mai. [Das Friedrichs-Denkmal,] welches seit Jahren die westliche Seite des hiesigen Ringes ziert, wurde heut in aller Frühe von patriotischer Hand mit Blumen und Laubgewinden reichlich verziert. Während heut Preußens Hauptstadt im Festesglanze dem großen Könige ein würdiges Denkmal setzt, sieht man auch hier viele Hunderte in stummer Verehrung vor der Reiterstatue des unsterblichen Fürsten verweilen, um dem Tage, an welchem er seine glorreiche Regierung angetreten, einige Augenblicke der Erinnerung zu weihen. Ein unverwelklicher Lorbeerkranz deckt das Haupt Friedrichs des Einzigen, Guirlanden von frischem Eichenlaub, mit den zartesten Kindern des Frühlings durchflochten, umkränzen das marmorne Piedestal, auf welchem das mächtige Standbild ruht. Das preußische Banner flattert an allen vier Ecken des Einfassungsgitters, das Banner, welches der große König vor keiner Macht der Erde jemals gesenkt hat.

Abends 9 Uhr. Der Zapfenstreich, welcher soeben von sämmtlichen Musikchören der hiesigen Garnison ausgeführt wird, hat viele Tausende auf den Ring gelockt. In dichten Massen schaart sich das Volk um das Standbild des „alten Fritz", das von den Musikbanden der verschiedenen Truppengattungen umgeben ist. Während die Weisen des „Preußenliedes", der „Nationalhymne" und des „alten Dessauer" die Luft erfüllen, steigen rings um das Monument bunte Flammen auf und werfen ein seltsames Licht auf die eherne Reiterstatue, welche tief in die Wolken hineinzuragen scheint.

* **Breslau,** 31. Mai. [Fest der Freimaurerloge Friedrich zum goldnen Scepter.] An die Millionen treuer Vaterlandsfreunde und Verehrer des hohen Königshauses der Hohenzollern, welche der Enthüllung des Denkmals Friedrichs des Großen und Einzigen in seiner Residenz entgegensahen, hatten sich heute Mittags 1 Uhr auch die Mitglieder der hiesigen Freimaurer-Loge Friedrich zum goldnen Scepter, im Vereine mit vielen Gliedern anderer hiesiger und auswärtiger Logen angeschlossen, um dem edlen Könige ihre Huldigung darzubringen. Es galt besonders auch dem Begründer des Freimaurer-Ordens in den preußischen Staaten und damit zugleich als dem vorurtheilsfreien, wahrhaft weisen Beförderer ächter Humanität in gewohnter, höchst solenner Weise die unwandelbare Verehrung und Huldigung darzubringen.

* **Breslau,** 31. Mai. JJ. kk. Hoheiten die Großfürsten Nikolaus und Michael sind heute um $5\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags mit einem Extrazuge der oberschlesischen Eisenbahn hier eingetroffen und im königl. Palais abgestiegen. Auf dem Bahnhofe wurden die hohen Reisenden durch die Herren Regierungs-Präsident Graf Zedlitz, General v. Aschoff, Polizeipräsident v. Kehler u. A. empfangen. Im Gefolge der Großfürsten befindet sich der General Orloff, zwei Adjutanten und zwei Kosaken. Nachdem die hohen Gäste im königl. Palais dinirt hatten, setzten sie um 7 Uhr Abends mittelst Extrazuges der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn ihre Reise nach Berlin fort.

† **Breslau,** 31. Mai. [Polizeiliche Nachrichten.] In der beendigten Woche sind incl. 6 todtgeborener Kinder, 1 Selbstmörders und 2 im Feuer Umgekommener von hiesigen Einwohnern gestorben: 36 männliche, 30 weibliche, zusammen 66 Personen. Unter diesen starben an Abzehrung 2, Altersschwäche 2, Schwämmen 1, Eiterungsfieber 1, Brustkrankheit 2, Lungenentzündung 3, Brustentzündung 1, Gehirnentzündung 5, Unterleibsentzündung 1, Zehrfieber 2, hektisches Fieber 1, Darmgicht 2, Lungenleiden 1, Krämpfen 5, Gehirnleiden 1, Lebensschwäche 1, Lungenlähmung 1, Schlagfluß 5, Stickfluß 1, Lungenschwindsucht 12, Unterleibsschwindsucht 1, Bräune 1, Hirnhöhlen-Wassersucht 1, Bauchwassersucht 2, Brustwassersucht 2, Kehlkopfverknöcherung 1, Typhus 1. — Unter diesen starben in den öffentlichen Krankenanstalten und zwar: in dem allgemeinen Krankenhospital 14, in dem Hospital der Elisabetinerinnen 2, in dem Hospital der barmherzigen Brüder 1, in der Gefangen-Krankenanstalt 2. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahr 12, von 1—5 Jahren 11, von 5—10 Jahren 0, von 10—20 Jahren 5, von 20—30 Jahren 5, von 30—40 Jahren 5, von 40—50 Jahren 4, von 50—60 Jahren 8, von 60—70 Jahren 5, von 70—80 Jahren 4, von 80—90 Jahren 1.

Im Laufe dieser Woche sind von der hiesigen Stadt-Bau-Deputation beschäftigt worden: 5 Maurer, 13 Zimmerleute, 7 Steinsetzer und 195 Tagearbeiter.

In demselben Zeitraum sind stromabwärts auf der Oder hierselbst angekommen: 12 Matätschen mit Brennholz.

In dem Hause Nr. 5 am Rathhause wurde am 28. d. M. in den Vormittagsstunden die Wohnung einer Wittwe gewaltsam erbrochen und daraus eine silberne Taschenuhr und eine Menge Kleidungsstücke im Gesammtwerthe von 40 Thlr. gestohlen.

In dem Hause Ohlauerstraße Nr. 33 wurde am 29. d. M. des Nachmittags die ohne Aufsicht gelassene Wohnung eines Schlossermeisters, während dieser mit seiner Familie spazieren gegangen war, gewaltsam erbrochen und daraus eine Menge Gold- und Silbersachen gestohlen.

Die Besitzerin des Hauses Freiheitsgasse Nr. 2 war am 28. d. M. Abends ausgegangen und hatte ihre Wohnung ohne Aufsicht gelassen. Als sie gegen 9 Uhr zurückkehrte, fand sie von der Gartenseite aus das Fenster ihrer Stube geöffnet und wurde bald gewahr, daß Diebe mit einem Terpentinpflaster eine Scheibe eingedrückt, das Fenster von innen aufgewirbelt, eingestiegen und Folgendes entwendet hatten: 500 Thlr. in Pfandbriefen, 300 Thlr. in ganzen Thalern, 30 Thlr. in Fünf-Guldenstücken, 29 silberne Eßlöffel, gez. G. K., 21 dgl. Theelöffel, 1 dgl. Sahnkelle, 1 dgl. Zuckerzange, 18 diverse goldne Ringe, 1 goldnes Armband, 1 silbernes Armband, 3 Paar goldne Ohrringe, 1 goldene Cylinderuhr, 1 goldene, schwere, gewundene Halskette mit Kreuz und großen ächten Brillanten.

Einer Dame wurde am 29. d. Mts. auf dem Exercierplatze hierselbst zur Zeit der Wachtparade eine Geldbörse mit 6 Thlr. und werthvolle Papiere aus der Tasche ihres Kleides entwendet.

In dem Hause Ring Nr. 60 wurde am 28. d. Mts. einem Kaufmann aus seinem Verkaufsgewölbe eine goldne Cylinderuhr im Werthe von 30 Thlr. gestohlen.

⊙ **Breslau,** 31. Mai. [Mädchen, Blumen und Schmetterlinge oder: das Weiß'sche Kinderballet.] Nehmt den Duft der Blumen, das flatternde Farbenspiel des Schmetterlings, wenn er um seine stillsitzenden Schwestern, die Blumen kokettirt; erinnert euch an das Zarteste, Leichteste, Luftigste, was euch eure Phantasie und eure Träume vorgegaukelt haben und dann seht euch das Weiß'sche Ballet an und ihr werdet freudig eingestehen, daß es alle eure Erwartungen übertrifft.

Diese graziösen Mädchen sind Blumen und Schmetterlinge zugleich; wenn die Blumen tanzen könnten, so würden sie tanzen wie diese, eben so sinnig, so sauber, so fröhlich, während die Mädchen noch vom Schmetterling die flatternde, schillernde Beweglichkeit haben. Könnte man das nur schildern!

Denkt euch nur eine Reihe von 32 jungen Mädchen, der Größe nach aufgestellt, so daß die kleinsten auf den Flügeln stehen. Sie sind alle in leichten Rosakrepp gekleidet, die Beinchen in weiße Trikots gesteckt, die Köpfchen auf das Zierlichste frisirt. Sie halten eins des andern Taille umfaßt, die Hände sind ineinandergeschlungen, so daß alle zusammen nur einen Körper bilden, in welchem ein gemeinschaftliches Leben zuckt, ein einziger Wille, der ihre Bewegungen gleichmäßig lenkt — eine Rosenguirlande, von unsichtbarer Hand träumerisch spielend hin und her geschwenkt.

Plötzlich löst sich diese Guirlande, Rosen und Rosenknospen fallen auseinander — ein buntes Gewimmel — aber nur einen Augenblick! im nächsten schon haben sie sich neu gruppirt zu nickenden Bouquets, zu duftenden Sternen, zu schwirrenden Kreisen.

Das ist die Allemande, getanzt von 32 Tänzerinnen.

Und nun das Pas hongrois! Wie leicht und graziös, wie zart und doch wie feurig und wie allerliebst die kleinen Schelme in dem reichen und kleidsamen Kostüm.

Aber das Alles ist nur Vorspiel, um den Appetit rege zu machen; das Schönste kommt noch — das Pas de fleurs, getanzt von 48 Tänzerinnen. In der Komposition dieses Pas hat Madame Weiß ihr Meisterstück geliefert und in der Ausführung desselben zeigen die Mädchen erst recht ihre Blumen- und Schmetterlingsnatur. Und das ist kaum noch bildlich gesprochen.

Wenn die Kleinsten der Kleinen, im zierlichsten bunten Putz, auf die Bühne flattern, husch, husch durch einander schwirren — man schwört darauf, daß es Schmetterlinge sind, welche sich um Blumen tummeln. Und sie gaukeln auch um Blumen.

Denn wer unterscheidet denn noch, was Blumen und was Mädchen, wenn diese, Guirlanden in den gehobenen Händen, sich plötzlich zu einem Blumenkorbe gruppiren, zu einem riesigen Bouquet — wer unterscheidet denn noch, was Rosenknospe ist und was blühendes Mädchengesicht?

Und in jedem Augenblicke wechselt das Bild und jedes neue ist zarter und sinniger, als das vorhergegangene und im Nu ist es arrangirt, ohne Verwirrung, wie durch einen geheimen Zauber geschaffen und immer sind es Mädchen, Blumen und Schmetterlinge, welche ihr luftiges Spiel mit einander treiben — ein reizend bewegtes Bild, ein in unbeschreiblicher Anmuth schillerndes Farbenspiel.

Madame Weiß hat das Möglichste geleistet! Es geht nichts über die Präcision, über die anmuthige Leichtigkeit dieser Kleinen; es geht nichts über dieses geschmackvolle Arrangement. Madame Weiß aber zeigt vorzüglich darin einen ächt künstlerischen Geschmack, daß sie so zart und doch so fest die Grenzlinie gezogen hat, innerhalb welcher das Kinderballet sich bewegen muß, wenn es einerseits nicht den ästhetischen und moralischen Sinn der Zuschauer empfindlich verletzen und anderseits doch anmuthig und reizend sich entwickeln soll.

Mädchen, Blume und Schmetterling — das paßt sich wohl zusammen; in dem Beisammenleben von Mädchen, Blume und Schmetterling, in ihrer so natürlichen Metamorphose liegt unendlich viel Poesie! Unendlich viel Poesie liegt in diesem Tanz!

Er ist ein leichtes, in frischer Farbenpracht prangendes Märchen, eine heitere, verständliche Fabel, ein Traum, welchen jedes Alter, jedes Geschlecht gern träumt; denn der Jugend ist er eine Exaltation der Gegenwart, dem Alter eine hold lächelnde Erinnerung.

Mädchen, Blume, Schmetterling! Welch ein Wetteifer zwischen Sinnigkeit, Farbenreiz und anmuthiger Bewegung! Die Romantik versenkte sich in klingende Farben und duftende Töne, und hier zeigt das Ballet, daß auch die Bewegung Farbe annehmen, oder die bewegte Farbe Sinn und Bedeutung haben kann.

Sinniges, reizendes Farbenspiel von Mädchen, Blume und Schmetterling —

Aber ich glaube gar, ich schreibe im Traume —

Um so besser — vielleicht träumt ihr beim Lesen den schönen Traum nach, der gestern auf dem Theater verkörpert vor unsern trunkenen Blicken vorübergaukelte.

Breslau, 31. Mai. [Evangelischer Schulverein.] In dem in der heutigen Zeitung enthaltenen Berichte über den Rechenschafts-Bericht des evangel. Schulvereins sind die Herren Schubert, Rahner und Schmeidler als Mitglieder des Vorstandes genannt, während solche das Kuratorium bilden. Der Vorstand besteht aus den Herren Pastor Letzner, Probst Krause, Rechtsanwalt Fischer, Seminar-Oberlehrer Scholz und Kaufmann Grundmann.

*† **Breslau,** 30. Mai. [Stenographischer Verein.] Auf Anregung des Herrn B. Weigert hat sich hier ein Verein gebildet, welcher die Ausbreitung des von Gabelsberger erfundenen stenographischen Systemes zum Zweck hat. Die Anhänger der Stolze'schen Methode sollen als außerordentliche Mitglieder in den Verein aufgenommen und von einander abweichende Richtungen innerhalb des G'schen Systems auf das ursprüngliche Prinzip des Erfinders zurückgeführt werden. Ehrenmitglieder sind Gönner und Freunde der stenographischen Kunst. Mit den gleichartigen Vereinen zu Berlin und München ist der Vorstand bereits in Verbindung getreten. Auswärtige Mitglieder werden durch Korrespondenz von den neuesten Schritten des Vereins in Kenntniß gesetzt. Von den monatlichen Beiträgen soll zunächst eine Sammlung stenographischer Schriften angeschafft werden. Der Vorstand besteht aus den Herren Kaufleuten F. Anderssohn als Vorsitzendem, A. Anderssohn als Rendanten und Stud. Mehrländer als Schriftführer. Die wöchentlichen Versammlungen des Vereins finden Mittwoch Abends im Friedrichs-Gymnasium statt.

§ **Breslau,** 31. Mai. [Schwurgericht.] 1. Untersuchung wider den Tagearbeiter Ant. Scholz und Genossen.

Staatsanwalt: Assessor Schröter. Vertheidiger: Rechtsanwälte Teichmann und Scheffler.

Der Angeklagte Scholz ist bezichtigt, daß er in der Nacht vom 14. zum 15. Septbr. v. J. einen Felddiebstahl an Kartoffeln verübt habe. Als er nach Hause zurückgekehrt war, drang er auf die Wittwe Hüter unter der Drohung, sie todt zu schlagen, mit einem Aextchen ein, und wurde nur durch die Angegriffene, welche den nach ihr geführten Streich mit den Händen auffing, an der Vollendung des Verbrechens gehindert. Er ist ferner angeschuldigt, dem Kretschmer Scholz ein Hemde entwendet zu haben, leugnet jedoch hartnäckig, sich an den in Rede stehenden Verbrechen irgend betheiligt zu haben.

Die Mitangeklagten, Wittwe Labuske, Tagearbeiter Langer und dessen Ehefrau Hedwig, bekennen sich der Theilnahme am Felddiebstahle, zu welchem sie Scholz verleitet haben soll, für schuldig.

Durch den Ausspruch der Geschworenen wird Scholz von der Anklage des versuchten Todtschlages entbunden, der übrigen ihm zur Last gelegten Verbrechen aber für schuldig erachtet. Der Gerichtshof verurtheilt ihn zu 2 Monaten und jeden der Mitangeklagten zu 14tägiger Gefängnißstrafe.

2. Untersuchung wider die verehel. Instrumentenmachergesell Karol. Dunkel, wegen Majestätsbeleidigung.

Staatsanwalt: Assess. Schröter. Vertheidiger: Rechtsanw. Rhau.

Durch den Ausspruch der Geschworenen der Ehrfurchtsverletzung gegen den König für schuldig erachtet, wurde die Angeklagte mit 1 Jahr Gefängnißstrafe belegt.

△ **Liegnitz,** 29. Mai. [Fahnenweihe.] Heute Vormittag um 9 Uhr beging die hiesige Schützengilde in und vor der Wohnung ihres Majors, Herrn Kaufmann Schwarz, den Akt einer Fahnenweihe. Ihr schon vor länger denn 3 Jahren gehegtes Projekt, eine neue kostbare Fahne anzuschaffen, war durch die Herstellung einer schwarz-roth-goldnen Fahne vom Jahre 1848 für längere Zeit wieder in den Hintergrund getreten. Jetzt hat man das frühere Projekt durch die Anschaffung einer sehr prachtvoll ausgestatteten Fahne erledigt. Der Stoff der Fahne ist ein sehr schwerer, sattgelber seidener Zeug, dessen eine Seite mit dem Fürstenthumswappen, die andere mit dem Liegnitzer Stadtwappen in ausgezeichneter Malerei von einem Berliner Künstler verziert ist. Ueber dem Fürstenthums-Wappen prangt die goldene Inschrift: „Bruderschaft der Schützen zu Liegnitz, 1566", über dem Liegnitzer Stadtwappen ist in eben solcher Schrift zu lesen: „Schützengilde zu Liegnitz, 1851". Beide Wappen sind durch geschmackvolle, geschmeidige Eichenzweige umschlungen. Zwei schwere silberne Troddeln an eben solcher Schnur hangen am Fahnenstocke hernieder. Die Weihe wurde dadurch vollzogen, daß eine Deputation von 12 Mann aus der vor der Wohnung des Schützenmajors Herrn Schwarz aufgestellten Schützengilde sich nach dem Lokale verfügten, in dem die Fahne sich befand und jeder der Deputirten nach einer kurzen auf den fraglichen Akt bezugnehmende Rede einen der zwölf am Fahnenstocke offen gelassenen Nägel einschlug. Als dies geschehen, brachte man die Fahne unter der üblichen Bedeckung nach dem Aufstellungsplatze der Schützen, reihte sie dort ein und gab ihr unter einem dreimaligen Hurrah auf Se. Majestät den König mit Schwenken derselben und Präsentiren des Gewehres die öffentliche Weihe. Hierauf wurde in Sektionen rechts geschwenkt und unter dem Spiel der Bilseschen Kapelle um $10\frac{1}{2}$ Uhr zum Empfange Sr. Majestät des Königs auf den Bahnhof marschirt.

⊙ **Liegnitz,** 30. Mai. [Empfang Sr. Majestät des Königs.] Schon vom frühen Morgen ab verkündete uns gestern die auf dem Glogauer Thorthurme lustig flatternde große schwarz-weiße Fahne, welche von Seiten der städtischen Behörden daselbst aufgepflanzt worden war, die bevorstehende Ankunft Sr. Maj. des Königs an. Der Perron war aufs Neue sinnreich durch Festons und andere Verzierungen zum Empfange des hohen Gastes ausgeschmückt worden. Obgleich durch telegraphische Depesche die Ankunft Sr. Majestät des Königs erst 14 Minuten nach 12 Uhr Mittags erfolgen sollte, so füllte sich doch schon gegen 9 Uhr der Perron mit Menschen, deren Menge von Viertelstunde zu Viertelstunde sichtbar wuchs. Gegen $10\frac{1}{2}$ Uhr marschirte die Schützengilde in Galla und mit klingendem Spiele heran, und stellte sich von dem Restaurations-Lokale Nr. 1 nach dem Bureau-Gebäude hin in Fronte 2 Mann hoch auf. Die Mitglieder der Bilseschen Kapelle waren ebenfalls in Schützen-Uniform, die schwarzen schwedischen Hüte mit rothen Federbüschen geschmückt. Die Schützengilde hatte ihre kurz zuvor festlich eingeweihte neue, in Berlin gemalte Fahne zum ersten Mal in Gebrauch. Vom Restaurations-Lokale Nr. 1 nach der östlichen Seite des Perron-Endes hin war die Estrade, welche bei der Ankunft Sr. Majestät des Königs auf Ihrer Reise nach Warschau zur Aufnahme der Bilse'schen Kapelle errichtet stand, von Neuem aufgebaut und drappirt worden. Dieses Mal aber zur Aufnahme der Damen bestimmt. Es konnte nicht fehlen, daß diese schätzenswerthe Erhöhung sich bald vollständig durch Gestalten aus der feinen Welt füllte, welche aber, trotz aller Feinheit, nicht ätherisch genug für die Tragkraft des nur etwa für 36 Musici berechneten Podiums, waren. Schon vor der Ankunft des Königs wurden die vornstehenden Personen von den hintersten mit solcher Gewalt nach der keineswegs soliden Barrière gedrängt, daß diese dem Drucke nicht widerstehen konnte, sondern brechen mußte. Dabei wurden die Damen, welche der Umfriedigung zunächst standen, und sich über ihren köstlichen Platz nicht wenig gefreut hatten, von der Estrade herunter auf den Perron geworfen, was jedoch ohne Nachtheil ablief. Gegen $12\frac{3}{4}$ Uhr kamen Se. Majestät der König mit einem Extrazuge auf der hiesigen Bahnhof-Station an und wurden von der versammelten Menge mit einem mehrmaligen donnernden Hurrah empfangen, wozu die Bilsesche Kapelle Tusch blies. Zur Begrüßung des hohen Gastes hatten sich die königl. Behörden, der Magistrat und das Stadtverordneten-Kollegium in pleno die Spitzen der verschiedenen Collegien, die evangel. und kathol. Geistlichkeit, der extra aus Posen hierher gekommene Chef des 5. Armee-Corps, General v. Brünneck und verschiedene hochgestellte Personen der Stadt und Umgegend eingefunden. Als der Zug hielt und Se. Majestät der König die in Parade aufgestellten Schützen mit fliegender Fahne erblickten, gaben Sie durch den General v. Brünneck dem Schützen-Major, Kaufmann Schwarz, Befehl, präsentiren zu lassen und schickten Sich sofort an, aus dem Waggon zu steigen. In demselben Augenblicke ereignete sich aber ein neuer tragi-komischer Fall. Die schon erwähnte Estrade war so mit Menschen überlastet worden, daß bei der unruhigen Haltung derselben, der Unterbau das Gleichgewicht verlor, wodurch das Ganze, zum Glück nicht hohe Podium, mit seiner schönen Last unter einem gewaltigen Krachen und herzzerschneidendem Schrei der stürzenden Menge zusammenbrach. Se. Majestät der König nahmen von diesem tragischen Intermezzo sofort Notiz, verfügten sich mit Ihrem Leibarzte Dr. Grimm, durch die dichtstehende Menschenmenge zu der Unglücksstelle und erkundigten Sich auf die leutseligste und theilnehmendste Weise, ob irgend Jemand ein Unglück genommen habe. Zum Glück war der ganze Vorfall ohne üble Folgen abgelaufen und Se. Majestät der König geruhten nun die Schützengilde zu besichtigen, unterhielten Sich freundlich mit dem Commandeur derselben und mit mehreren Schützen. Bei dieser Gelegenheit wurde Se. Majestät der König eines an zwei Krücken gelehnten Landwehr-Ulans ansichtig, der vor einiger Zeit durch einen unglücklichen Sturz beide Beine gebrochen hatte. Se. Majestät erkundigten Sich huldreichst nach der Ursache seines Unglücks und erfreuten ihn mit einem Geldgeschenk. Hierauf trat der König in das Empfangszimmer Nr. 1, wo dem hohen Gaste von dem Bürgermeister Herrn Teichmann eine Tasse Bouillon und von der andern Seite durch den Stadtverordneten-Vorsteher, Herrn Kaufmann Hildebrand eine Tasse Chokolade präsentirt wurde. Se. Majestät dankten für die Bouillon, geruhten aber die Tasse Chokolade anzunehmen und unterhielten Sich hierauf in der herablassendsten Weise mit den H. H. Regierungs-Präsident v. Selchow, General v. Brünneck, Bürgermeister Teichmann, Stadtverordneten-Vorsteher Hildebrand, Kreisgerichts-Direktor Lühe, den Geistlichen beider Konfessionen und verschiedenen andern anwesenden hochgestellten Personen. Nach einem Aufenthalte von etwa einer halben Stunde verfügten Sich Se. Majestät wieder nach Ihrem Waggon und fuhren bald darauf unter abermaligem mehrfachen Hurrah der anwesenden Menge, mit dem sich wiederum ein Tusch der Bilse'schen Kapelle verband, von unserem Perron nach der Bahnhof-Station Haynau ab.

* **Oppeln,** 30. Mai. [Trauerfeier für einen im Walde erschossenen Forstschutzbeamten. Wir haben von einem erhebenden Trauerfeste zu berichten, das gestern in unserer Nähe zur kirchlichen Einweihung eines Denkmals, — von den Forstbeamten des Regierungs-Bezirks Oppeln dem am 22sten September 1849 von einem Raubschützen im Dembioer Walde erschossenen Korpsjäger Kunietzki gesetzt, — gefeiert wurde, der bei seinem Vater dem Förster Kunietzki im benachbarten Revier Sowade zur Verstärkung des Forstschutzes kommandirt war.

Auf dem Feuergestell m zwischen Jagen 92 und 93, wo ꝛc. Kunietzki von der Kugel des Raubschützen tödtlich getroffen, im Beisein eines Kollegen verschied, hatte der Oberforstmeister Maron aus freiwilligen Beiträgen der Forstbeamten ein schönes Denkmal in grauem Marmor, in einem auf einem Postament von Wiesenerz ruhenden Würfel von 3 Fuß, aus welchem ein 4 Fuß hohes Marmorkreuz sich erhebt, mit angemessenen Inschriften aufstellen, und die nächste Umgebung im Quadrat von 1 Morgen zu einer Park-Anlage mit passenden Laubhölzern und blühenden Sträuchern umschaffen lassen. — Dies Denkmal in einer Höhe von 12 Fuß wurde gestern nach einer von Sr. Eminenz dem hochwürdigsten Kardinal und Fürstbischof von Breslau an den Herrn Pfarrer in Kottorsch ergangenen Aufforderung mit Prozession eingeweiht.

Nachdem ein Choral, vorgetragen von 8 Lehrern der Gegend das Fest eingeleitet, und der Pfarrer Kodron das Denkmal kirchlich geweiht hatte, sprach derselbe in gehaltvoller Rede über den Zweck desselben, und hob insbesondere vom religiösen Standpunkte aus die zweckmäßig gewählte Form des Denkmals hervor, das mit dem Kreuze den Glauben an die Religion so treffend bezeichne.

Ihr folgte eine Ansprache des Oberforstmeisters Maron im Namen der Forstbeamten an die Eltern und Geschwister des Dahingeschiedenen, über die Gründe zur Errichtung des Denkmals und dessen Zweck und Werth für die Gegenwart und die Zukunft, ein Vortrag, der in der Versammlung zum Herzen ging, wie er vom Herzen kam.

Dies Trauerfest, zu dem mehr denn 500 Personen aus der Umgegend und aus Oppeln aus allen Ständen zusammengekommen waren, und das Seitens des Forst-Personals durch den Forstmeister Liebeneier, 7 Oberförster und einige 30 Forstschutzbeamte würdig vertreten war, gewann an erhebender Feier durch die persönliche Theilnahme unseres verehrten Regierungs-Präsidenten Grafen von Pückler, des Majors Beer von der Gensd'armerie, des Kreis-Landraths Hoffmann, und des mit der Herrschaft Turawa an den Dembioer Wald grenzenden Grafen von Garnier nebst Söhnen.

Liegnitz. Der bisherige, anderweit wiederum gewählte Kämmerer Effner zu Grünberg als solcher daselbst; der Horndrechslermeister Clausnitzer zu Ruhand als Kämmerer daselbst; der Adjuvant zu Harpersdorf, Anforge, als solcher für die Nebenschule zu Armenruh, Kreis Goldberg-Haynau bestätigt.

Der Staatsanwalts-Gehülfe Starke in Lauban ist zum wirklichen Staats-Anwalte, und der Gerichts-Assessor v. Düesberg zum Ober-Staats-Anwalts-Gehülfen und Staats-Anwalts-Beamten für das Kreisgericht Lüben, unter Bestimmung der Stadt Glogau zu seinem Wohnsitze ernannt worden. Der Polizei-Anwalt Bürgermeister Pohl zu Halbau ist gestorben, und der Apotheker Gäbel daselbst zum Polizei-Anwalte ernannt. Der Rechts-Anwalt Lorenz zu Liegnitz hat das Amt eines Polizei-Anwalts bei dem Kreisgerichte Liegnitz niedergelegt, und ist an dessen Stelle der Polizei-Sekretär Albeck zum Polizei-Anwalte ernannt. Der Rentmeister, Lieutenant Nickisch zu Schlawa ist zum Polizei-Anwalt für die Gerichts-Kommission daselbst, und der Bürgermeister Schulz in Schlawa zu dessen Stellvertreter, der Bürgermeister Schmidt zu Tschirnau, Regierungsbezirk Breslau, zum Polizei-Anwalt daselbst ernannt. Der Polizei-Anwalt Bürgermeister Becker in Priebus ist gestorben, und der Major a. D. Bock zum Polizei-Anwalte daselbst ernannt. Zum Stellvertreter des Polizei-Anwalts in Lähn ist der Gerichts-Rendant Friedrich und zum Stellvertreter des Polizei-Anwalts in Greiffenberg der Gerichts-Sekretär Stelzer ernannt. Bei dem Kreisgerichte zu Goldberg ist der Rathsherr Lieut. Matthäi zum Polizei-Anwalt und bei der Gerichts-Kommission zu Reichenbach, Görlitzer Kr., der Polizei-Distrikts-Kommissar v. Oertzen auf Erobnitz zum Stellvertreter des Polizei-Anwalts ernannt worden.

Der Kandidat des höhern Schulamts, Wilhelm v. Raczek, ist als ordentlicher Lehrer an dem königl. kathol. Gymnasium in Groß-Glogau angestellt worden.

Mannigfaltiges.

— **(Der Prozeß Bocarmé,)** auf dessen Verhandlungen man in den weitesten Kreisen mit der größten Spannung harrt, hat am Dinstag den 27. Mai, Morgens, vor dem Assisenhofe zu Mons begonnen. In überaus großer Zahl hatten sich Zuhörer, namentlich aus Brüssel und Paris, eingefunden. Der Anklage-Akt wurde zunächst verlesen und dann das Verhör des Angeklagten, Grafen Bocarmé, begonnen. Der wesentlichste Inhalt des Anklage-Aktes, den wir nachstehend mit dem Bemerken geben, daß wir über den Verlauf dieses wichtigen Kriminalfalles in gedrängter Kürze möglichst rasch berichten werden, ist folgender:

Der Graf Hyppolite Visart de Bocarmé, durch seine Geburt einer der ersten Familien des Hennegau angehörend, hatte im Jahre 1843 zu Peruwelz die Tochter eines ehemaligen Apothekers geheirathet, der nur zwei Kinder hatte und dessen Sohn, dem das linke Bein amputirt worden war, keine sehr starke Konstitution ankündigte. Auch rechnete der Angeklagte, selbst noch vor dem Abschlusse dieser Heirath, bereits auf das mehr oder minder nahe Ende seines Schwagers Gustav Fougnies, und nachdem er sich später das Vermögen seiner Frau durch ein Testament gesichert hatte, zögerte er nicht, den Dr. Semet über die Lebens- und Todes-Aussichten, welche Gustav haben könne, um Rath zu fragen. Gustav aber dachte ebenfalls daran, sich zu verheirathen. Er hatte den Gedanken schon im J. 1846 gehabt, und er stand auf dem Punkte, es im Monat November des verwichenen Jahres wirklich zu thun, als er plötzlich im Schlosse Bitremont, welches die Angeklagten bewohnten, und zwar in eben dem Zimmer starb, worin er mit ihnen zu Mittag gespeist hatte. Diese unterrichteten Madame de Dudzeele und deren Tochter, mit welcher Gustav sich verheirathen sollte, am anderen Tage davon, und die Gräfin selbst beauftragte einen Bedienten, hinzugehen und diesen beiden Spitzbübinnen zu sagen, daß ihr Bruder am Schlagflusse gestorben sei.

Der Zustand der Leiche deutete jedoch einen ganz anderen Tod an, indem die Leichenschau am vorderen Theile der Nase eine tiefe Quetschung, auf der linken Wange zahlreiche Schrammen, die durch Kratzen mit den Nägeln hervorgebracht schienen, ferner am unteren Halse eine Corrosion, welche die Oberhaut aufritzte und durch ein flüssiges Aetzmittel hervorgebracht schien, endlich auf der Zunge, im Munde, in der Kehle und im Magen zahlreiche Spuren herausstellte, welche das Durchlaufen einer ähnlichen Substanz anzeigten. Die Gerichtsärzte haben aus diesen Wahrnehmungen gefolgert, daß eine ätzende Flüssigkeit in Gustav's Mund, während er noch lebte, hineingebracht worden war und die Cauterisirung dieser ganzen Höhlung und eines Theiles des Schlundes bewirkt hatte, daß ein Theil dieser Flüssigkeit, verschüttet oder zurückgestoßen, den linken Seitentheil des Halses zerfressen hatte, und daß die an dem Gesichte verübten Gewaltthätigkeiten von den Anstrengungen herrührten, welche man hatte machen müssen, um das Eingießen zu bewerkstelligen und das Geschrei des Opfers zu ersticken. Der Graf andererseits zeigte an der linken Hand und an dem zweiten Gliede des Mittelfingers eine doppelte Wunde, welche die Haut aufriß und offenbar das Ergebniß eines Bisses war, weil, als die Justiz sich am 22. November in das Schloß Bitremont begab, sich noch zwei Zähne in der untern Wunde, die tiefer war, als die andere, abgedruckt fanden. Er hatte auch an den Fingern und über den Nägeln eine rosige Färbung behalten, welche nur zu viele Beziehungen zu den Schrammen hatte, wovon das Gesicht des Fougnies zahlreiche Spuren darbot. Alles dies erheischte eine Erklärung, die weit entfernt war, befriedigend zu sein, und die chemische Zersetzung zögerte nicht lange mit dem Beweise, daß Gustav Fougnies durch Nicotin vergiftet worden war, — ein organisches Laugensalz, welches aus Tabak erzeugt wird und eines der heftigsten Gifte bildet.

Die Instruktion erlangte nachher den Beweis, daß der Angeklagte seit zwei Monaten dieses Gift, von dem er, einige Tage vor Gustav's Tode, durch seine Arbeiten zwei kleine Fläschchen erzielt hatte, die man seitdem nicht mehr wiedergefunden hat, zu seinem besonderen Studium machte. Auch klagt die Gräfin ihren Gatten förmlich an, ihren Bruder vergiftet zu haben, und obgleich der Graf gegenwärtig selbst eingesteht, das Nicotin verfertigt zu haben, welches Gustav getödtet hat, ohne jedoch sich über die Hand zu erklären, die es ihm beigebracht hätte, so halten wir es nicht für unnütz, summarisch an die Thatsachen zu erinnern, welche das Verbrechen vom 20. November herbeigeführt, vorbereitet, begleitet haben und ihm folgten.

Als er Lydia Fougnies heirathete, deren Erbtheil man überschätzte, war der Graf von Bocarmé weit entfernt, sich für den Augenblick eine reiche Stellung zu schaffen, weil er von seinem Schwiegervater nur 2000 Fr. Renten empfing und deren nur 2400 seinerseits hinzubrachte. So schwache Hülfsquellen vertrugen sich nicht mit einem großen Hausstande, einer zahlreichen Dienerschaft und insbesondere nicht mit dem unordentlichen Leben des Angeklagten, der nicht zögerte, in den Vorstädten von Brüssel eine zweite Haushaltung zu haben. Er sah sich daher bald gedrungen, zu täglichem Borgen bei seinem Notar, dem er auf diese Weise etwa 43,000 Fr. schuldet, seine Zuflucht zu nehmen; und obgleich Hr. Fougnies, der Vater, der im Jahre 1845 starb, seiner Tochter ein Einkommen von 5000 Fr. in liegenden Gründen hinterlassen hatte, so war dieser Vermögens-Zuwachs weit entfernt, die Zukunft der Angeklagten zu sichern, weil ihre Ausgaben alle Tage zunahmen und weil sie sogar seit 1846 Veräußerungen für einen Werth von 95,000 Fr. hatten vornehmen müssen. Dies alles hinderte sie nicht, noch für 7000 Fr. kleiner Schulden zu haben, wovon einige bis zur nämlichen Epoche hinaufreichen und unter denen wir Dienstboten oder einfache Tagelöhner für Summen von 30, 15, 10 und 3 Franken figuriren sehen. Sie hatten endlich ihren Kredit so völlig eingebüßt, daß der Graf sich gezwungen sah, im Brüsseler Leihhause für 400 Fr. einen Schmuck zu versetzen, welcher sich noch darin befindet und welcher der Gräfin gehörte. Der Ruin der Angeklagten war daher nahe bevorste-

hend, wenn der Tod Gustav's, auf den man seit lange rechnete, nicht bald ein so zerrüttetes Vermögen herstellte. Aber Gustav starb nicht; er hatte sogar seit dem Monat Juli neue Heirathsplane gefaßt, welche den Angeklagten gewaltig in die Quer kamen und die sie durch Vermittlung des Notars Cherquefosse zu hintertreiben suchten. Die Gräfin selbst schrieb an ihren Bruder zwei Briefe, die man seit seinem Tode aufgefunden hat, und welche die Verleumdungen gegen Fräul. Dudzeele wiederholten, zu denen man in einem anonymen Briefe von Monat August gegriffen hatte. Diese Versuche jedoch hatten gar kein Ergebniß gehabt; es blieb indessen dem Grafen ein letztes wirksameres Mittel, um sein Ziel zu erreichen.

(Fortsetzung folgt.)

— Ein heftiger Gewittersturm mit Wolkenbrüchen hat am 4. Mai Neworleans beinahe völlig unter Wasser gesetzt.

— (Die Luftschifffahrt des Herrn Coxwell am letzten Sonntage. Mittheilung eines Passagiers.) Nachdem Herr Coxwell bei nicht besonders günstigem Wetter mehrere Seilfahrten im Füllungsraume gemacht, bestiegen wir kurz nach 5½ Uhr die Gondel zur großen Fahrt. Die Reisegesellschaft bestand aus 3 Personen, nämlich dem Aeronauten und 2 Passagieren. Die Verhältnisse des Ballons und seine Tragfähigkeit sind genugsam bekannt, so daß ich mich darauf beschränke, nur die Fakta und Begegnisse unserer Reise zu geben. Der Ballon stieg, obgleich das Wetter regnigt, wodurch das Netzwerk desselben jede Minute schwerer wurde, majestätisch empor, so daß wir im ersten Stadium eine Höhe von circa 4000 Fuß erreichten. Bald nach 6 Uhr befanden wir uns 5100 Fuß hoch über Fürstenwalde, bis wohin der Ballon dieselbe Richtung, wie bei einem früheren Aufsteigen, genommen. Durch Auswerfen von etwas Ballast erreichten wir eine andere Luftströmung, die uns nach NO. trieb und passirten um 7 Uhr die Oder zwischen Küstrin und Frankfurt. Der Ballon hob sich nun immer mehr, so daß wir bei der höchsten Höhe, welche wir jetzt erreichten, uns 10,200 Fuß über der Erde und die Wolken unter uns im herrlichsten Sonnenschein befanden. Hier war Herr C. nun genöthigt, das Ventil zu öffnen und Gas ausströmen zu lassen, weil die Einwirkung der Sonnenstrahlen auf den Ballon mit großer Schnelligkeit eine Expansion des Gases bewirkte. Jetzt trieb uns eine andere Luftschicht nach NNO. und so wechselnd kamen wir in verschiedene Strömungen, die dem Fahrzeuge stets eine andere Richtung gaben. Es war beinahe 9 Uhr und die nahende Dunkelheit verhinderte uns, die Reise weiter fortzusetzen, da das Niederlassen des Ballons dann mit sehr großen Schwierigkeiten verbunden gewesen wäre. Wir ankerten um 9 Uhr in der Nähe des dem Herrn v. Waldow gehörenden Ritterguts Friedenau bei Neuwedell, circa 30 Meilen von Berlin, in der Richtung nach Danzig, mit einem noch vorräthigen Ballast von 70—80 Pfunden. Es geht hieraus hervor, daß wir, wenn Dunkelheit unser Niederlassen nicht veranlaßt, noch wenigstens zwanzig Meilen hätten fahren können, und die von so vielen Leuten aufgestellte Ansicht, Herr C. könne mit seinem Ballon nicht 100 Meilen weit fahren, ist jedenfalls eine falsche, was um so klarer hervortritt, wenn man bedenkt, daß sich drei Personen in der Gondel befanden. Wir machten 8—9 Meilen die Stunde, bewegten uns also doppelt so schnell als die Eisenbahn, ohne den geringsten Luftzug zu empfinden. (Ostſ. Z.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

* **Breslau**, 31. Mai. [Wochenbericht.] Das Wetter war die ganze Woche hindurch rauh und unbeständig, der Vegetation in keinem Falle nützlich, und sind auch über den schlechten Stand der Feldfrüchte mannigfache Klagen laut geworden. Unser Getreidemarkt zeigte daher einen festen Charakter und es wurde selbst Roggen, wofür sich seit Monaten keine rege Kauflust zeigte, sowohl zur Konsumtion als Spekulation viel gekauft. Weizen war besonders in diesen Tagen und am meisten heute sehr gefragt, die Ursache schreiben wir dem bessern Wasserstande der Oder zu, und Vieles mußte zur Komplettirung der abgehenden Kähne besorgt und daher auch theurer bezahlt werden. — Gerste war sowohl für das Großherzogthum Posen als auch für Niederschlesien gesucht und man bewilligte hin und wieder eine Kleinigkeit mehr als in voriger Woche. Hafer bleibt gesucht und bedingt im Verhältniß zu den andern Getreidepreisen das Meiste. Nur Erbsen sind vernachlässigt und mögen sich gar nicht erholen. Heute galt weißer Weizen 51—60 Sgr., gelber Weizen 50—58½ Sgr., Roggen 36—42 Sgr., Gerste 28½—32 Sgr., Hafer 25—27 Sgr. und Erbsen 36—42 Sgr.

Oelsaaten waren in diesen Tagen nicht angeboten und selbst auf Lieferung von neuer Ernte wurde nichts gehandelt, Käufer sind nun matter gestimmt und mögen die Preise, die zuletzt bezahlt wurden, nicht mehr bewilligen. pr. Juli bietet man nur 64—65 Sgr. für Raps. Schlagleinsaat ist gesucht und bedingt 55—65 Sgr. Pernauer mittle 1850er à 12⅔ Rtl. und Rigaer 1850er 11½ Rtl. zu haben. Der Vorrath der beiden Sorten ist merklich zusammengegangen.

In Kleesaat werden noch immer ziemliche Geschäfte gemacht, die Zufuhren aus der Provinz sind mittelmäßig, und da Käufer nicht difficil sind, so werden die Verkäufe sehr leicht bewerkstelligt. Die Berichte aus England und Hamburg lauten zwar etwas ruhiger, unsere hiesigen Spekulanten aber scheinen sich von der guten Meinung für dieses Produkt nicht abrathen zu lassen.

Ueber die neue Pflanze gehen hin und wieder Klagen ein, indeß dürfte eine eintretende warme Temperatur die Furcht bald beseitigen. Heute bezahlte man rothe Saat 6½—10½ Rtl. und weiße 5 bis 10⅔ Rtl.

Spiritus machte sich in diesen Tagen fester und man bewilligte gern 7, 7⅟₁₂ und 7¼ Rtl., seit gestern Nachmittag ist es jedoch wieder ohne Leben und man kann willig à 7 Rtl. ankommen. Lieferungsgeschäfte ruhen ganz.

Rüböl bleibt matt, und ohne Frage à 9⅔ Rtl. sind Kleinigkeiten zu haben.

In Zink ist seit einigen Tagen mehreres verkauft worden, es bedang loco 4 Rtl. 6 Sgr. und ab Gleiwitz 4 Rtl.

Breslau, 31. Mai. [Wollbericht.] Das Geschäft ist noch immer sehr gedrückt und obschon viele Käufer bereits eingetroffen sind und es auch an Zufuhren von neuen Wollen nicht fehlt, so hat sich doch noch kein Wollverkehr auf den Lägern, wie sonst vor Beginn des Marktes herausgestellt. Nur ein schöner Stamm vorjährige Wolle ist in den Sechsziger Thalern verkauft worden. Daß eine Preisreduktion eintreten wird, ist nunmehr ganz außer Zweifel und hat auch eine solche bei den Verkäufern, welche in den letzten Tagen auf den Dominien geschehen, stattgefunden. — Die Wäsche der bereits hereingekommenen Wollen ist viel besser, als man sie bei so kalter Witterung erwarten konnte. (Br. Handl.-Bl.)

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn. Die Frequenz auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn betrug in der Woche vom 18. bis 24. Mai d. J. 8210 Personen und 29182 Rtlr. 22 Sgr. 2 Pf. Gesammt-Einnahme für Personen-, Güter- und Vieh-Transport ꝛc. vorbehaltlich späterer Feststellung durch die Haupt-Kontrole.

Inserate.

[238] **Bekanntmachung.**

Nachmittag von 3 Uhr ab Prüfung der evangelischen Elementarschule Nr. 19, Montags den 2. Juni.
" " " 20, Dienstags den 3. "
" " " 12, Mittwochs den 4. "
" " " 8, Donnerstags den 5. "
Vereinsschule Freitags den 6. "

Breslau, den 31. Mai 1851.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Die **Auktion** verfallener Pfänder im Stadt-Leih-Amte wird den 4. Juni d. J. Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr fortgesetzt.

Breslau, den 23. Mai 1851. [237]

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

---

[236] **Bekanntmachung.**

Mit Bezug auf § 12 des Reglements über die Einführung der Hundesteuer am hiesigen Orte vom 12. September 1837 werden die Besitzer von Hunden hierdurch aufgefordert, ihre für das laufende Halbjahr deklarirt gewesenen, jedoch nunmehr abgeschafften Hunde, rechtzeitig und zwar spätestens **bis 30. Juni** dieses Jahres in der Hundesteuer-Buchhalterei im Armenhause hierselbst, Schuhbrücke Nr. 1, **abzumelden**, in derselben Frist aber auch anzuzeigen, ob ein Hund, gleichviel ob derselbe **steuerpflichtig** oder **steuerfrei**, zugetreten ist.

Wer diese Anzeige unterläßt, hat es sich selbst beizumessen, daß, im Falle der erfolgten Abschaffung eines Hundes, dennoch die Steuer für's zweite Halbjahr ohne Weiteres eingezogen, im Falle der unterlassenen Anmeldung eines angeschafften Hundes aber, das Strafverfahren eingeleitet wird.

Indem wir hiermit in Betreff der geltenden Vorschriften über die Hundesteuer, auf unsere zur Kenntniß aller Einwohner gebrachte Bekanntmachung vom 28. November 1850 verweisen, wird zur Vermeidung von Irrthümern nur noch hervorgehoben: **daß jeder Hund, der am 1. Juli dieses Jahres bereits das Alter von sechs Wochen erreicht hat, steuerpflichtig ist,** sofern für denselben nicht von uns dem Besitzer ein Freischein ertheilt worden ist.

Hunde, die im Laufe des nächsten Halb-Jahres angeschafft werden, müssen binnen **acht Tagen** in der oben gedachten Buchhalterei angemeldet werden, widrigenfalls das Strafverfahren eingeleitet wird. — Dasselbe gilt von den nach dem Reglement steuerfreien Hunden, deren Nichtanmeldung eine Ordnungsstrafe zur Folge hat.

Breslau, den 17. Mai 1851.

Die städtische Abgaben-Deputation.

[1621] **Der evangelische Verein**

versammelt sich Dienstag den 3. Juni, Abends 7½ Uhr, im Elisabetan. Weitere Besprechung über „Offenbarung" eingeleitet durch Böhmer.

[1672] Zur Herbeiführung einer beschleunigten Entscheidung der aus dem bevorstehenden Wollmarkt-Verkehrs hervorgehenden Rechtsstreitigkeiten hat das hiesige königl. Stadtgericht nachstehende Anordnungen getroffen:

1) In der Zeit vom 2ten bis zum 11ten k. Mts. mit Ausschluß der beiden Feiertage, werden die zur Vernehmung der Supplikanten ernannten Deputirten, Vormittags von 9 bis 1 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, in dem Geschäftslokale Junkernstraße Nr. 10 betreffende Klagen und Anträge aufnehmen. Für die Tage des 7ten, 10ten und 11ten k. M. werden noch besondere Deputirte auf der bezeichneten Gerichts-Stelle zu diesem Zwecke während der gedachten Zeit anwesend sein.

2) In diesen drei Tagen wird die zweite Deputation des königlichen Stadtgerichts täglich Vormittags und nöthigenfalls auch Nachmittags auf der Gerichtsstelle zur Erledigung der eingehenden Sachen sich versammeln.

Die in den Tagen zuvor d. h. vom 2ten k. M. ab anhängig werdenden Streitigkeiten kommen gleichfalls nach einem möglichst schleunigen Verfahren zur Entscheidung.

3) Als gerichtlich vereidete Sachverständige bei den in Rede stehenden Streitigkeiten fungiren Herrn Kommerzienrath H. Friedländer und Herr Kaufmann C. F. Gerhard.

Breslau, den 30. Mai 1851. Die Handelskammer.

[1667] **Saalbau im Schießwerder.**

Wir halten uns verpflichtet, den Interessenten obigen Unternehmens die erfreuliche Mittheilung zu machen, daß die Aufnahme, welche dasselbe allgemein findet, weit über alles Erwarten hinausgeht.

In einzelnen Bezirken, unter denen der Rosen-Bezirk II. Abtheilung, Antheil der Vertrauensmänner Nadelfabrikbesitzer Felbrich, Bezirks-Vorsteher Förster und Handschuhfabrikant Sudhoff, haben sämmtliche Hausbesitzer, desgleichen im Oderbezirk, unter Mitwirkung der Vertrauensmänner Gasthofbesitzer Landeck, Referendar Hartmann und Bezirks-Vorsteher Ziegler, bis auf 2 Grundstücke (welche letztere einen baaren Geldbeitrag gewährt) auf den ganzen Betrag der Entschädigung für gehabte Einquartirung verzichtet. Im Accise-Bezirk, in dem Herr Partikulier und Bezirks-Vorsteher Pausewang die Vermittelung freundlichst übernommen, sind zum großen Theil Verzichtleistungen eingegangen, und wird, wenn genannter Herr seine Thätigkeit beendet, wenig zur vollständigsten Verzichtleistung fehlen.

Andere Bezirke, welche mit der Sammlung erst begonnen, lassen das Erfreulichste hoffen und steht demnach in sicherer Aussicht, daß Breslau's Bürger auf ihrem Grundstück das, was so lange schon gewünscht worden, einen Saal erhalten, der allen Forderungen entspricht, und der Centralpunkt aller Stände und Parteien Breslau's werde.

Das Komité der Schießwerder-Deputation für den Saalbau.

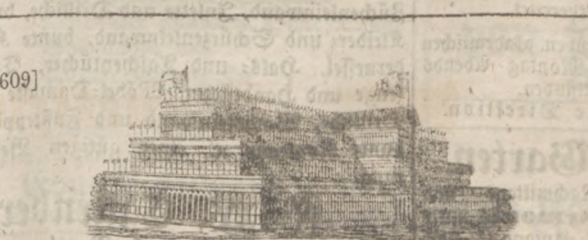
(gez.) B. Hipauf. Reichel. Schaad. Strack. Zimmer.

Dem Kunstrichter-Schmäher, Herrn Pastor Polko.

Mein Herr! Sie haben sich unbefugter Weise in öffentlichen Blättern erlaubt, zwei meiner Kunstgenossen zu schmähen. Was haben diese beiden Männer gethan? Etwas, was jedes Menschen Pflicht ist, da, wo der Feind sein Unkraut säet, es auszurotten. Auch die Kunst ist von Gott, auch sie hat ihre Tempel und Altäre, und wenn allem lüderlichen Tongesindel erlaubt wäre, sich in diese heiligen Tempel einzudrängen, und ihre falschen Götzen, dem wahren Kunstjünger ein Gräuel, den Langohren eine Freude, auf ihre Altäre zu pflanzen, was sollte aus dieser Kunstschänderei, wo die keusche hehre Jungfrau zur gemeinen Stadtdirne herabsinkt, werden? Sie, Herr Pastor, dürfen alle Sonntage gegen das Gemeine, Niedrige, Unsittliche auf der Kanzel ankämpfen und das sollte den Kunstpriestern, wenn in ihrem Reiche dasselbe vorkommt, verboten sein? In Kirchen und Schulen darf sich kein Unbefugter drängen, dafür sorgt der Staat aber wer drängt sich in die Konzertsäle? Schüler von Lehrern, die oft selbst nicht über die ersten Anfänge hinaus sind, dann müssen wohlthätige Zwecke herhalten, wo oft die sogenannten Wohlthäter für ihre Interessen das Meiste gewinnen, und der Empfänger leer ausgehen muß, welche Frechheit gehört dazu, das Publikum mit solchen schülerhaften Leistungen zu betrügen, zu solchen hohen Zwecken, wie Kirchenbau 2c., da finden sich Meister der Kunst ohne zu ungeschickten Lehrjungen seine Zuflucht zu nehmen. Drum wachet auf, ihr Schläfer! die ihr von Gott und dem Staat berufen seid, über die Kunst zu wachen, stehet auf, ihr Feigen, die ihr von Gott ein gewaltiges Schwerdt des Geistes empfangen habet, hauet drein und lasset es nicht unnütz in der Scheide verrosten, mit dem ewigen Sichentschuldigen — wer Koth angreift besudelt sich, wer sich unter die Träber mengt, den fressen die Säue, — damit wird der Kunst nichts gedient; der frechen Stirn gehört ein kühner Muth gegenüber. Laßt uns, ihr Kunstgenossen, einen undurchdringlichen eisernen Phalanx bilden, für und miteinander für das Wahre und Schöne der Kunst kämpfen, so wird und kann uns das Giftgeschoß, komme es von da oder dort, nichts anhaben. Hilf Herr! und laß uns nicht verderben.

Der Oberorganist (auch ein Kirchenmusikus)
Freudenberg.

[1609]



Einzeichnungen zu der Reise **nach London und zurück** während der Zeit der Industrie-Ausstellung durch Vermittelung der Herren Köpp und Schütte in Berlin für **100 Thlr.** ab Berlin, wie Nr. 101, 107, 110 der Breslauer Zeitung nachweist, übernimmt in Breslau **C. A. Kudraß,** Herrenstr. 20.

Unterzeichnete, welche durch die Vermittelung der Herren Koepp u. Schütte nach London reisten und deren Unternehmen kennen zu lernen Gelegenheit hatten, fühlen sich verpflichtet, dieses Unternehmen als besonders vortheilhaft für alle Besucher der Industrie-Ausstellung bestens zu empfehlen.

Gez. Franz Liebig, Fabrikant aus Reichenbach.
Joseph Barndt, Druckermstr.
Barthels, Rittergutsbes., Erfurt. — Kleibolte, Kaufmann, Harsewinkel, Westfalen. — Arnstein, Privatm., Berlin. — v. Griesheim, Privatm., Kassel. — Lichtenstein, Großhdlr., Königsberg i. Pr. — Schiefferdecker, Brauereibesitzer, Königsberg i. Pr.

[1617] Breslau, den 16. Febr. 1851.

An die königl. Hof-Optiker Herren Gebr. Strauß Wohlgeb. erwiedere ich auf die Anfrage über den Erfolg, mit welchem ich die von Ihnen gekaufte Brille gebrauche, ganz ergebenst: daß dieser Erfolg bis jetzt ein sehr günstiger ist, indem seit dem 9ten d. M., an welchem ich dieselbe angelegt, meine Augen von dem angegriffenen Zustande, in welchem sie sich befanden, sich so erholt haben, daß ich jetzt wieder wie früher auch ohne Beschwerde mit der Brille am Abend bei Lampenlicht schreibe und lese.

Hochachtungsvoll
Menzel, königl. Konsistorial- und Schulrath.

[1618] Breslau, den 2. April 1851.

Herren Gebr. Strauß Wohlgeboren hier

bestätige ich sehr gern, daß die von Ihnen gekaufte Brille mir die trefflichsten Dienste leistet und allen meinen Anforderungen vollkommen entspricht. Namentlich habe ich daran zu rühmen, daß ich selbst bei dem andauerndsten Gebrauche derselben durchaus nicht bemerke, daß meine Augen dadurch angegriffen würden.

Achtungsvoll bin ich Ihr ergebenster
Fränkel, k. Justizrath.

[1619] Daß die optischen Gläser, welche ich von den Herren Hof-Optikern Gebr. Strauß aus Berlin gekauft habe, von sehr guter Beschaffenheit sind, ergiebt sich aus den trefflichen Diensten, welche mir dieselben leisten. Es ist die Pflicht der Dankbarkeit, die mich veranlaßt, jene Thatsache zu bescheinigen.

Breslau, am 15. Mai 1851.

Dr. W. Böhmer, Prof. der Theologie und Konsist.-Rath.

Für den Bau einer evangelischen Kirche zu Rosenberg ist ferner eingegangen: von Frl. B. 5 Sgr., T. 15 Sgr., W. K. 15 Sgr., M. 5 Sgr., T. M. 5 Sgr., C. B. W. 10 Sgr., bei der Hochzeit des Herrn Lohgerber Müller in Neumarkt gesammelt 1 Thlr. 13 Sgr., von den Herren B. Stern und Komp. 2 Thlr., bei einem Gevatteressen in Pöpelwitz gesammelt 10 Sgr. 6 Pf. Am 14. Mai angezeigt 17 Thlr. 14 Sgr. 9 Pf. Summa 23 Thlr. 3 Sgr. 3 Pf.

Expedition der Breslauer Zeitung.

REISE-LITERATUR aus den Vorräthen der Buchhandlung FERDINAND HIRT.

Breslau, am Naschmarkt No. 47.

Von gleicher Bedeutung für **Fremde** und **Einheimische** sind die Vorräthe unsrer **Buchhandlung** im Gebiete der **Bade-** und **Brunnen-**, der **Reise-** und **Auswanderungs-Literatur**, welche durch die neuesten und bewährtesten Erscheinungen fortdauernd ergänzt und bereichert werden.

Vorhanden sind die anerkannt besten **Eisenbahn-, Dampfschiff-, Post-, Reise-** und **Auswanderungs-Bücher in deutscher, französischer und englischer Sprache, Wegweiser** durch die hauptsächlichsten **Städte**, die vorzüglichsten **Reisebeschreibungen** aller irgend besuchten Gegenden des In- und Auslandes, wie der neuen Welt, die besten **Handbücher der Geographie** und **Statistik, landschaftliche** und **ethnographische Kupferwerke, Sammlungen** von **Trachten; Panoramen** und **Pläne, Atlanten, General-** und **Spezial-Land-** und **See-Charten, Eisenbahn-, Post-** und **Reise-Charten** in umfassender Auswahl.

Für den **Besuch der Welt-Ausstellung in London** findet man bei uns praktische, **mit den erforderlichen Charten und Plänen versehene Reise-** und **Hülfsbücher**, welche über die **Reise** selbst, wie über eine zweckmässige Eintheilung des **Aufenthalts** in England zuverlässige Auskunft und Rathschläge gewähren.

An unsere Vorräthe der **Bade-** und **Brunnenschriften** im Allgemeinen reihen sich in **deutscher** und **französischer** Sprache die **Monographien** der bedeutendsten **Bäder, Brunnen** und **Kurorte Deutschlands, Oesterreichs**, der **Schweiz** u. s. w.

Dies gilt vornehmlich auch von **Schlesien**, für dessen Besuch wir hindeuten möchten auf unsre mannigfaltigen Bestände von Reise-Büchern und Charten über die **deutsche** und **böhmische Seite des Riesengebirges** und der **Grafschaft Glatz**, auf die verschiedenen **Beschreibungen** und **Ansichten Breslau's, des Gebirges** und der **schlesischen Bäder**, auf die **berg-** und **hüttenmännischen Wegweiser** durch **Oberschlesien**, die **geologisch-geognostischen Charten dieses Landstriches**, auf die Literatur über das nahe **Gräfenberg**, auf **Wimmer's Flora für botanische Excursionen in Schlesien**, preussischen und österreichischen Antheils, u. s. w.

Als **Hülfsbücher für den Verkehr auf der Reise** empfehlen wir eine reiche Sammlung von **Gesprächen** und **Wörterbüchern in allen lebenden Sprachen** und in leicht portativem Format.

Die Auswahl entsprechender **Reise-Lecture** erleichtert unser übersichtlich geordnetes **Lager aus den meisten Zweigen der deutschen, französischen, polnischen, englischen** und **italienischen Literatur.**

Ueberdiess wird dem Fremden in unsrer Buchhandlung nach Möglichkeit jede Auskunft ertheilt.

Ein aufmerksames Auge lenken wir noch auf die alterthümliche Zierde unsres Comptoirs: die „**Schwedenhalle,**" eine Breslauer Merkwürdigkeit, welche vor vielen anderen durch ihren welthistorischen Gegenstand selbst, wie durch dessen werthvolle künstlerische Behandlung eine genauere Beachtung in Anspruch zu nehmen berechtigt ist.

[1675] **Ferdinand Hirt's Buchhandlung** für deutsche und ausländische Literatur.

[2403] **Alle Sorten Châles und Tücher für Herren und Damen sind im neuesten Geschmack in reichhaltigster Auswahl zu haben, bei Meidner & Comp., Ring- und Blücherplatz-Ecke 10. 11 eine Treppe ☛ eine Treppe.**

Klahm's Berliner Gesundheits-Bonbons-Fabrik

empfiehlt das einzige und allein bis jetzt als

bewährt gefundene Hülfs- und Vorbeugungs-Mittel

gegen Husten und Heiserkeit, bei katarrhalischen Schnupfen, entzündlichen katarrhalischen und rheumatischen Affektionen der Bronchien und des Halses,

Klahm's

Dr. v. Gräfesche Brustthee-Bonbons,

nach geh. Rath **Dr. C. Ferd. v. Gräfe's** Vorschrift.

Diese von mir verfertigten heilsamen medizinischen Brust-Bonbons sind aufs Sorgfältigste und Gewissenhafteste, nach den mir nur einzig und allein vom Medizinal-Rath Dr. Eduard Gräfe (Bruder des geheimen Rathes C. Ferd v. Gräfe) mitgetheilten Vorschrift aus Caragheen-Moos und den vorzüglichsten bis jetzt bekannten Brustheilmitteln bereitet, und zwar vorzugsweise aus solchen, deren Husten krampfstillende, die Exhalation der Lungen und der Luftröhrenwege hervorrufende und befördernde Heilkräfte von ganz besonders guter Wirkung sind, indem sie zugleich dahin wirken, den meistens durch Erkältung des Halses, der Brust und des Magens herbeigeführten Entzündungsstoff wieder aufzuheben — weshalb sie auch in ihrer Anwendung gegen chronischen und katarrhalischen Husten von ganz besonders günstigem Erfolge gekrönt sind, eine Thatsache, die sich durch vieljährige Erfahrung in solchem günstigen Verhältniß bewährt hat, daß mir von vielen Seiten die ehrenhaftesten Belobungen und Danksagungen besonders von denen zu Theil geworden sind, die sich dieser sanft lösenden Bonbons selbst bei langwierigen Brustleiden mit dem glücklichsten Erfolg bedienten.

Ernst Christian Klahm, Gesundheits-Bonbon-Fabrikant in Berlin.

Alle nicht mit meiner Firma versehenen verschlossenen Convoluten (Schachteln) und alle nicht in meiner Fabrik angefertigten **Dr. Gräfeschen Bonbons**

sind nicht ächt und durchaus zu verwerfen.

Die alleinige Haupt-Niederlage für die Provinz Schlesien, für die Lausitz und für die k. k. österreichischen und russischen Staaten befindet sich nur bei Herrn

W. Schiff in Breslau,

[1628] **Reusche Straße Nr. 58 u. 59,**

von wo diese vorzüglichen medizinischen Bonbons unter eben den vortheilhaften Bedingungen wie aus der Fabrik zu beziehen sind.

C. E. Klahm in Berlin.

[1671] **Städtische Ressource.**

Dienstag, den 3. Juni, von 3 Uhr ab: **Gartenfest der Städtischen Ressource.** Das **Programm** enthält die gestrige Nummer der Zeitung. **Von 7 Uhr ab spielen zwei Musik-Chöre. Billets** à 5 Sgr. für Mitglieder und die durch dieselben eingeführten Gäste, für Kinder (bis zu 14 Jahren) à 1 Sgr., werden **noch den Montag über** ausgegeben von: **Hipauf** (Oderstraße), **Jungmann** (Schweidnitzerstraße), **Schadow** (Albrechtsstraße), **Steiner** (Schweidnitzerstraße), **Winkler** (Reuschestraße).

Der Vorstand.

Trewendt & Granier,

Buch- und Kunst-Handlung (Albrechtsstraße Nr. 39, vis-à-vis der königl. Bank).

In unserm Verlage ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Handbuch für Sudeten-Reisende.

Mit besonderer Berücksichtigung für Freunde der Naturwissenschaften und die Besucher schlesischer Heilquellen, von **W. Scharenberg.**

8. Mit 8 Kärtchen der Umgebungen besuchter Bäder, — einer geognostisch-kolorirten Reise-Karte der Sudeten und einem Vegetations-Profile. Zweite verbesserte Aufl. 1850.

Eleg. in engl. Leinwand geb. Preis 1½ Rthl.

☛ Nächstdem empfehlen wir unser sehr reichhaltiges Lager der neuesten und besten Reisehandbücher, Brunnen- und Badeschriften, Panoramen und Ansichten, Pläne und Reisekarten 2c.

[1633] **Trewendt und Granier.**

In der Hallberger'schen Verlagshandlung in Stuttgart ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Carl Schmeidler,** Schweidnitzer-Straße 46, vorräthig:

Sicherer Führer in Deutschland.

Ein Handbuch für Reisende jeder Art und jedes Standes zu vollständigster selbsteigner Orientirung über alles in unserem Vaterlande, auf allen Touren und an allen Orten,

von **Dr. H. Berghaus,**

Professor in Berlin und Direktor der geographischen Kunstschule in Potsdam.

2. Ausgabe. 51 Bogen 8. Eleg. in englische Leinwand geb., mit der berühmten **Hauser**'schen Karte.

Preis nur 2 Rthl.

Der Name des Verfassers bürgt für die Vortrefflichkeit des Werkes, — das so elegant ausgestattet als irgend ein Anderes, nichtsdestoweniger bei Weitem das billigste und zweckmäßigste Reisehandbuch ist.

[1625]

Theater-Repertoire.

Sonntag den 1. Juni. Bei erhöhten Preisen. 52ste Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. **Dritte Gastvorstellung der 48 jungen Tänzerinnen,** unter Leitung der **Balletmeisterin Frau Jos. Weiß.** 1) **Pas de fleures,** getanzt von 48 Tänzerinnen. 2) **Großes Tanz-Potpourri,** bestehend aus 11 National- und Charakter-Tänzen, komponirt für die Académie nationale in Paris zu der Oper „Der Maskenball von Auber" von M. J. Weiß, getanzt von 48 Tänzerinnen: a) Cachucha, getanzt von Louise Malosy; b) Schweizer Pas de deux, getanzt von Felicie Delin und Sara Britten; c) Tarantella, getanzt von Nina Opitz und Helene Poulson; d) Tyroler Pas de deux, getanzt von Maria Henkel und Elisabet Mac Ginty; e) Mazurka national, getanzt von 16 Tänzerinnen; f) Cracovienne, getanzt von Louise Malosy; g) Linzer Pas de deux, getanzt von Fanny Martin und Marie Darbour; h) Polnisches Pas de deux, getanzt von Fanny Klisson und Marie Bager; i) Polka en quatre, getanzt von Fanny Joel, Marie Mac Gregor, Emilie Rivers und Julie Breton; k) Ungarisches Pas de deux, getanzt von Louise Poulson und Nina Opitz; l) Steyrisches Pas de deux, getanzt von Marie Britten und Louise Fenolie. Die Coda vom gesammten Ballet-Personale. 3) **Großer chinesischer Tanz,** ausgeführt von 48 Tänzerinnen. — Dazu: **„Fanchon, das Leiermädchen."** Operette in 3 Aufzügen, nach einem französischen Vaudeville bearbeitet von Aug. v. Kotzebue. Musik von Himmel.

Preise der Plätze: Ein Platz in den Logen des ersten Ranges, ein numerirter Sitzplatz im Balkon, ein Stehplatz im Balkon, ein Platz in den Parquet-Logen, ein numerirter Parquet-Sitz 1 Rthlr.; ein Platz in den Logen des zweiten Ranges, ein numerirter Sitzplatz im Parterre 17½ Sgr.; ein Platz im Parterre 12½ Sgr. Die Preise der Plätze in den Gallerie-Logen und auf der Gallerie sind nicht erhöht.

(Für heute: Einlaß 6½ Uhr. Anfang 7½ Uhr.)

Donnerstag den 5. Juni d. J.
findet eine
Theater-Redoute
als
maskirter und unmaskirter Ball

statt. — Die Restauration hat Herr Alexander Herrmann, Besitzer des Tempelgartens, übernommen. Billets à 1 Rthlr., mit denen das Recht des Zutritts zu allen Logenräumen des ersten und zweiten Ranges verbunden ist, sind im Theater-Bureau und am Abende des Balles an der Kasse zu haben.

H. 3. VI. 6½. R. □ III.

[1673] Verlobungs-Anzeige.
Die Verlobung unserer Tochter Anna mit Herrn Heinrich Schmidt aus Breslau zeigen wir hiermit Freunden und Bekannten ergebenst an. Pastor Zürn und Frau.
Gebhardsdorf, den 29. Mai 1851.

Als Verlobte empfehlen sich:
Anna Zürn,
Heinrich Schmidt.
Gebhardsdorf und Breslau.

[2438] Entbindungs-Anzeige.
Die heute Abend 6 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Emilie, geb. Butter, von einem gesunden Knaben, zeigt Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst an: Th. Rumbaum.
Muskau, den 26. Mai 1851.

[2493] Entbindungs-Anzeige.
Die heute Nachmittag um 1¼ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Marie, geb. Weltz, von einem gesunden Mädchen, zeige ich Verwandten und Freunden, — statt jeder besonderen Meldung, — hiermit ergebenst an.
Glogau, den 30. Mai 1851.
Vial,
Ingenieur-Premier-Lieutenant.

[1622] Entbindungs-Anzeige.
Statt besonderer Meldung.
Die heut erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau von Zwillingsknaben, zeige ich meinen Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an.
Pinkotschine bei Militsch, den 30. Mai 1851.
Fr. Borwitz.

[1676] Entbindungs-Anzeige.
Die gestern Abend 10 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geb. v. Zinken, von einem gesunden Mädchen, zeige ich Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst an.
Breslau, den 31. Mai 1851.
v. Toll,
Major und Commandeur des 1. Bataillons (Breslau) 10. Landwehr-Regiments.

[1674] Todes-Anzeige.
Unsere gute Tochter Pauline wurde uns gestern im bald vollendeten 14ten Lebensjahr nach langen Leiden durch den Tod entrissen, was wir entfernten Verwandten und Freunden hiermit tief betrübt anzeigen.
Kattowitz, den 30. Mai 1851.
Grundmann nebst Frau.

[2488] Todes-Anzeige.
Heute Morgen ½3 Uhr entschlief nach fast siebenjährigen Leiden unser ältester Sohn Robert, in dem Alter von 9 Jahren.
Glaz, den 29. Mai 1851.
Kreis-Chirurgus R. Rother nebst Frau.

[1644] **Beerdigungs-Anzeige.**
Verein der Freiwilligen.
Der am 29. d. Mts. verstorbene Kamerad Delzig vom Pommerschen Husaren-Regiment, wird Montag den 2. Juni Nachmittag 4 Uhr auf den Begräbnißplatz zu Elftausend Jungfrauen beerdigt werden. Das Trauerhaus ist Matthiasstraße Nr. 13.
Breslau, den 31. Mai 1851.
Der Vorstand des Vereins der Freiwilligen 1813 und 1815.

[1340] **Die Breslauer Kunst-Ausstellung**
ist von früh 9 Uhr bis Abends 6 Uhr (Blücherplatz, im Börsenhause) geöffnet.
Eintritt 5 Sgr.

[1654] **Choral-Gesang**
der **französischen Bergsänger** heute Sonntag **um 12 Uhr** Mittags, im Musiksaale der Universität.
Entrée an der Kasse 5 Sgr.

[2415] **Herr Karl Gerst,**
früher Generalpächter von Langhelwigsdorf, Bolkenhainer Kreises, wird hiermit zur Mittheilung wichtiger Angelegenheiten aufgefordert, in diesmaliger Wollmarktzeit seine Adresse Wallstraße Nr. 1a, bei Hiller einzuschicken.

[1620] **Altes Theater.**
Sonntag den 1., Montag den 2. u. Dienstag den 3. Juni:
Große mimisch-plastische Kunst-Vorstellung,
arrangirt und im Kostüm dargestellt von Louis Wlach und seiner Gesellschaft; jedesmal mit neuem Programm.
Anfang halb 8 Uhr.

Sonntag den 1sten, Montag den 2ten und Dinstag den 3. Juni
große Vorstellung der persischen und indischen
Zauberei
des Physikers Louis Figer,
im Saale zum König von Ungarn.
Billets zu Cercle-Sitzen à 15 Sgr. sind bei Tage in den Kunst- und Musikalien-Handlungen der Herren Bote und Bock, Schweidnitzer Straße, Scheffler, Ohlauer Straße und Leuckart, Schuhbrücke, zu haben.
Abends an der Kasse ein Cercle-Billet 20 Sgr., Billets in den Saal 10 Sgr. und Gallerie 5 Sgr. Anfang um 7½ Uhr. [2411]

[1646] In C. Schienemanns Verlag in Bremen ist so eben erschienen, und durch alle Buchhandlungen, in Breslau durch **G. P. Aderholz,** Ring und Stockgassenecke Nr. 53, A. Gosohorskys Buchhandlung, F. Hirt und J. Max u. Comp. zu beziehen:
Das Leben Jesu.
Nach dem Bibeltext metrisch bearbeitet von L. A. Wohlbrück. 8. geh. Pr. 5 Sgr.

[2435] **Fürstensgarten.**
Sonntag und Montag: **großes Konzert der Breslauer Musikgesellschaft** unter Direktion des Herrn Jacoby Alexander.

Weiß Garten
Heute, Sonntag, den 1. Juni, großes Nachmittag- und Abend-Konzert der Springerschen Kapelle, unter der Haupt-Direktion des königl. Musik-Direktors Herrn Schön.
Anfang 3¼ Uhr, Ende nach 9 Uhr.
Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.
[1652]

Liebichs Garten.
Heute, den 1. Juni,
Konzert der Theater-Kapelle.
Von jetzt ab ist der neuerbaute Saal zu Aufnahme der geehrten Gäste vorbereitet.
Die nächste und alle folgenden akademischen Liedertafeln werden immer Montag Abends 7 Uhr in Liebichs Garten stattfinden.
[1668] Die Direktion.

Hartmann's Garten.
Sonntag, den 1. Juni, Nachmittags- und Abend-**Konzert** der **Philharmonie** unter der Direktion des Hrn. Göbel. Anfang 3¼ Uhr. Entree: für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.
Montag, den 2. Juni, großes Abend-**Konzert** mit **Illumination,** Ueberraschung durch **Feuerwerk** und bengalische Flammen.
Anfang 6 Uhr.
[2450] Entree à Person 2½ Sgr.

[2458] **Zur Tanzmusik,**
Sonntag den 1. Juni, ladet ergebenst ein: **Seiffert** in Rosenthal.

[2464] Durch **zehn Jahre leidend, und von homöopatischen und allöopatischen Aerzten aufgegeben,** ward ich von meinem letzten Arzte, Herrn Dr. Scholz aus dem Hebammen-Institut, nach Görbesdorf geschickt, um dort die **kalte Wasserkur** zu gebrauchen. **Nach sechs Monaten war ich gesund hergestellt.** Ich fühle mich daher gedrungen, der dortigen Anstalt und deren liebevollen Vorsteherin, **Fräulein v. Colomb,** für die aufopfernde Liebe und Pflege öffentlich meinen herzlichsten Dank abzustatten und anderen gleich mir Leidenden die Anstalt als vorzüglich zu empfehlen, da die dortige Luft und Wasser vielen der Art bestehenden Anstalten vorzuziehen ist.
E. Langer, Klosterstr. 87 in Breslau.

[2465] Den Freunden der Hydropathie zeige ich hiermit an, daß Fräulein **Marie v. Colomb,** Vorsteherin der Wasserheil-Anstalt zu Görbersdorf vom 3. bis 12. Juni sich in Breslau aufhalten wird, und für Diejenigen, welche ihren Rath und Hülfe beanspruchen wollen, täglich von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr Altbüßerstr. 1 zu sprechen ist. **Stilch.**

[2425] Ein **Freigut** in Niederschlesien an der Eisenbahn, von 250 Morgen Areal, schönen neuen massiven Gebäuden, ist eingetretener Umstände halber für den festen Preis von 5500 Thlr., bei einer Anzahlung von 1000 bis 1500 Thlr. oder auch Tausch gegen ein Haus, zu verkaufen. Näheres Schmiedebrücke Nr. 34 bei
J. Scholz.

[2454] **Billard-Verkauf.**
Eine bedeutende Auswahl neu angefertigter **Billards** und **Queue's** stehen zum Verkauf bereit. Auch jede Reparatur-Arbeit an Billards und Queue's wird stets übernommen und prompt ausgeführt.
Letzner, Billardbauer, Ring Nr. 15.

In der Restauration
Ring Nr. 15, Nähe des Blücherplatzes, wird zu jeder Zeit à la carte gespeist. Auch empfiehlt sich dieselbe mit einer Auswahl Weine, wie auch aus- und inländischer Biere.
[2455] **Letzner,** Restaurateur.

Da sich der Wollmarkt naht, halt' ich's für's Beste,
Mich auch zu nahen mit freundlicher Bitt',
Zu mir zu kommen als zahlreiche Gäste,
Speisen, Getränke bring' Niemand sich mit.
Denn die besorg' ich und stets war mein Streben,
Dieselben recht schmackhaft und billig zu geben.
Vielleicht kennt noch Manches von früher den Aar,
Und weiß, daß es immer gemüthlich dort war.
J. Sabisch,
[2431] Reusche Straße Nr. 60.

[1653] Ein guter Satz Billard-Bälle sind billig zu verkaufen Ohlauerstr. 77 im Billard-Zimmer.

[2400] Billig zu verkaufen ist Taschenstr. 19 ein neuer Bretterwagen mit eisernen Axen.

[2499] Ein dressirter Jagdhund ist Stockgasse Nr. 31 nahe am Ringe billig zu verkaufen.
C. Jakob.

[2491] **Auktion.** Am 2. d. M. Vormittags 9 Uhr sollen in Nr. 14 Altbüßerstr. 40 Packete à 20 Pfd. verschiedene Graupen und eine Partie wollene Stoffe versteigert werden.
Mannig, Aukt.-Kommiss.

Auktion. Am 3. d. Mts. Vorm. 10 Uhr soll in Nr. 14 Altbüßerstr. eine bedeutende Partie Bremer Cigarren versteigert werden.
[2492] **Mannig,** Aukt.-Kom.

Auktion. Den 2. Juni, früh 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr, sollen neue Schweidnitzer Straße Nr. 3b verschiedene Nachlaßsachen, als: **gute Damenkleider, Shawls, Tücher, Leibwäsche** u. dgl., auch **Herrenkleider,** Schrank, Kupferstiche u. s. w. öffentlich versteigert werden.
Reymann, Auktions-Kommissar.
[2330]

Auktion von Cigarren und Varinas-Tabaken.
Dinstag den 3. Juni Vormittags von 10½ Uhr ab werde ich auf dem königl. Packhofe (Bürgerwerder)
30,000 St. Cigarren, sowie mehrere Hundert Pfund echte **Varinas-Blätter** und **Rollen-Tabake**
öffentlich versteigern.
[1640] **Saul,** Auktions-Kommiss.

[1623] Den verehrten Gebirgsbesuchern hiermit die ergebenste Anzeige, daß auch diesen Sommer die **Restauration auf der Kynsburg** unabhängig von dem Gasthofe in Kynau besteht und dieselbe in Bezug auf Weinkeller und Küche derart ausgerüstet ist, daß ich allen Ansprüchen, selbst Arrangements von größeren Diners und Soupers aufs Beste zu genügen im Stande sein werde. Auch habe ich Zimmer zum Uebernachten aufs Bequemste eingerichtet.
Bestellungen jeder Art bitte ich, entweder direkt auf die Kynsburg oder hierher gefälligst zu adressiren.
Schweidnitz, den 1. Juni 1851.
A. Welt,
Gasthofbesitzer zur „Stadt Berlin."

Ausverkauf.
Wegen Räumung des Lokals bis Johannis offerire ich nachbenannte Artikel zu und unter dem Kostenpreise: Herren-, Frauen- und Kinderhemde, weiße Leinwand, Züchenleinwand, Inlette und Drilliche, bunte Kleider- und Schürzenleinwand, bunte Kleiderneffel, Hals- und Taschentücher, Tischzeuge und Handtücher, Möbel-Damaste und Drilliche, Wachsleinwand und Fußteppiche, bunte Rouleaux rc. einer gütigen Beachtung.
F. W. Callenberg,
[1657] Ohlauerstraße Nr. 4.

Spitzen-Mantillen,
Tücher und Tüchchen zu 4, 5, 6 Thlr., Victoria-Chemisetts, Pagoden-Aermel, Modesties in schönster Auswahl, Kinderanzüge für Knaben und Mädchen nach englischer Façon
empfiehlt in großer Auswahl:
S. Seelig,
Schweidnitzerstraße Nr. 52, 1 Etage. [2436]

[2428] Ein thätiges, gebildetes Mädchen, das bereits mehrere Jahre hindurch einer größeren Hauswirthschaft vorgestanden hat, mit allen weiblichen Arbeiten, so wie mit der Vieh- und Milchwirthschaft vertraut ist, wünscht bei bescheidenen Ansprüchen als Wirthschafterin in der Stadt oder auf dem Lande ein Engagement. Sie sieht dabei mehr auf gute Behandlung als hohen Gehalt. Nähere Auskunft wird Frau Rechts-Anwalt Krug, Weidenstraße Nr. 25, zu ertheilen die Güte haben.

Kretscham-Verkauf.
Ein gut eingerichteter Kretscham, zu welchem 81 Morgen Land (Kornboden) gehören, ist mit lebendem und todtem Inventarium zu verkaufen. Nähere Auskunft giebt der Getreidehändler Hr. Zarke, Schmiedebrücke 18. [2496]

[2405] Ein mit eisernen Achsen, modern, bequem und schön gebauter **Wagen,** mit Fenstern, Bedienten-Sitz, wie auch allem Zubehör, wenig gebraucht, im besten Zustand, auf Reisen sehr gut zu brauchen, ist zu verkaufen. Näheres Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 23 links Parterre in Breslau.

Schiefertafeln, Schiefergriffel [2434]
hat billigst abzulassen:
Adolph Langner, vormals Crona.

[2467] **Stiefel-Verkauf.**
Stiefeln zu dem Preise von 1½ bis 3 Rtl., modern und dauerhaft, sind in großer Auswahl zu haben Ring 4 im 3. Stock.
August Hoffmann,
Schuhmachermeister.

Parquett-Fußtafeln
werden praktisch und billigst angefertigt Heilige-Geiststraße 17.
[1649] **Dittfeld,** Tischlermeister.

[1631] **Plaqué d'argent**
Eine schöne Auswahlsendung Silber-Plattir-Waaren, als: Tafel-, Spiel-, Pianoforte- und Handleuchter, Wachsstockrollen, Lichtscheeren mit Untersätzen, Aschenbecher, Schreibzeuge, Saucières, Plats de menage, Theekessel mit rechaud, Brot- und Fruchtkörbe, Thebüchsen rc. von bester Qualität empfing in Kommission und offerirt billigst: **Ferdinand Thun,**
erste Etage, am Rathhause Nr. 10.

[1661] **Herrenhüte**
zu 1 Thlr. 25 Sgr.
empfehlen:
Hübner u. Sohn, Ring 35, eine Treppe.

Das Gras und Obst
eines Gartens, ganz nahe der Oderbrücke, ist zu verpachten und sogleich zu übernehmen. Näheres Ring 35, im ersten Stock. [1662]

[2486] Ein Parterre-Lokal und eine Wohnung ist sofort oder Johannis zu beziehen Burgfeld 12. 13.

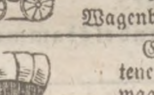
[1627] **Jagd-Verpachtung.**
Montag, den 16. Juni d. J., Nachmittags 3 Uhr, wird die Jagd der Herrschaft Brustawe auf einem Flächenraum von circa 6500 Morgen, incl. der sehr schönen Entenjagd auf 840 Morgen bewässerten Teichen, im dortigen Rent-Amte an den Meistbietenden, unter Vorbehalt des Zuschlages, durch die Oels-Militscher Fürstenthums-Landschaft verpachtet werden.
Die Licitations- und Verpachtungs-Bedingungen sind im Rentamte zu Brustawe einzusehen.
Brustawe, den 30. Mai 1851.

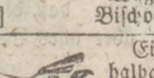

Ich wohne jetzt Garten-Straße Nr. 35, vis-à-vis dem Weißgarten.
Stahl,
Pferde-Händler.


Reit- und Wagen-Pferde stehen zum Verkauf Karls-Straße 30,
Moritz Hirschel,
kgl. sächs. conc. Pferde-Händler.
[2440]


Eine Auswahl der neuesten und elegantesten Wagen empfiehlt **E. R. Dreßler,**
Wagenbauer,
[2417] Bischofs-Straße Nr. 12.


4 Stück gebrauchte, noch gut erhaltene Wagen verkauft billigst:
Dreßler, [2418]
Wagenbauer, Bischof-Straße 12.


Einen noch sehr gut erhaltenen Reise- (Leder-Planwagen), mit Fenstern, auf 8 Federn ruhend, und 12 Personen fassend, auch nicht schwer zum Fahren, hat im Austrage zu verkaufen.
Wagenbauer **Dreßler,**
[2419] Bischofs-Straße Nr. 12.


Ein leichter, gebrauchter, halbgedeckter Wagen, nebst einer Auswahl neuer Wagen stehen zu einem billigen Preise zum Verkauf bei **W. Dotterweich,** Wagenbauer, Weidenstraße Nr. 33.

[1590] Für eine mittelgroße Schäferei in der Grafschaft Glaz wird sogleich oder spätestens Johannis d. J. ein tüchtiger Schäfer gesucht. Brauchbare Bewerber können sich vom 1. bis 10. Juni in Breslau, Blinden-Institut Nr. 14, persönlich melden.

Frische Matjes-Heringe
die ¹⁄₁₆ Tonne 1½ Rtl., das Stück 1 Sgr., bei **Julius Neugebauer,**
[2472] Schweidnitzerstr. 35, zum rothen Krebs.

[2474] Malerfarben in entsprechender Auswahl, Farben in Oel abgerieben, Lacke und Firnisse empfehlen: **Bayer u. Grundmann,** Schuhbrücke 6.
Breslau, den 1. Juni 1851.

[2475] Siegellacke und Dinten eigener Fabrik von bester Qualität empfehlen:
Bayer u. Grundmann,
Schuhbrücke 6.

[2407] **Flaschenbier,**
1 Sgr. die preuß. Quart-Flasche verabreicht in nur vorzüglicher Qualität: **C. A. T. Weiß,** Neue Junkernstraße Nr. 8.

[2402] **Nicht zu übersehen.**
Points, Kanten, Kirchenspitzen, überhaupt alle Arten Antiquitäten und Pretiosen, werden Goldneradegasse 11 bei **M. Cohn** gekauft und die höchsten Preise dafür gezahlt.

[1602] **Vieh-Verkauf.**
Drei fette Kühe und ein dergleichen Bulle stehen zum Verkauf auf dem Dominium Güttmannsdorf bei Reichenbach.

Schafvieh-Verkauf.
Wegen bedeutenden Lämmerzuwachses ist die Herrschaft Beneschau und Odersch, Ratiborer Kreises, veranlaßt, 500 Mutterschafe à 3 Rthl. und 800 Schöpse à 2 Rthl. zu verkaufen. — Die Muttern sind größtentheils ganz jung und über die Hälfte davon tragend. — Die Schöpse sind durchaus im besten Alter, groß, stark und wollreich, daher sowohl als Wollträger wie auch für Fleischer gut geeignet. — Die Heerden sind von allen erblichen Krankheiten frei und im besten Gesundheitszustande. Für die Wolle wird seit vielen Jahren der höchste Preis erreicht. — Wirthschafts-Direktor Morawetz, der während des Wollmarkts zu Breslau im Gasthofe zur goldenen Gans, vom 4. bis 8. Juni logiren wird, kann hierüber nähere Auskunft ertheilen. [1587]

[2398] **Oefen,**
gußeiserne, von allen Sorten, worunter besonders große und kleinere **Koch- und Bratöfen** mit Wasserwannen, elegante **Heizöfen** und **Kaffee-Brennöfen** sehr zu empfehlen, offerirt zu geneigter Abnahme:
Melchinger,
Mehlgasse Nr. 6.

[2462] **3000 Rtl.** à 5 pCt. Zinsen, zur ersten Hypothek, gegen vollständige pupillarische Sicherheit, auf ein großes Rustikalgut, einige Meilen von Breslau, werden sofort gesucht. Näheres Große Groschengasse Nr. 6 bei **Jestel,** im ersten Stock.

[2420] **Ein Lehrling,**
der das Sattler- und Wagenbau-Geschäft erlernen will, wird angenommen bei
E. R. Dreßler, Bischofs-Straße 12.

[2476] **Rokokko-**
Kunst-Möbel, Gemälde, Kupferstiche sind zu verkaufen, Kupferschmiedestraße Nr. 32, bei
Welsch.

[2422] **Oelgemälde** von älteren guten Meistern sind billig zu verkaufen, Ring Nr. 56, bei Bürkner.

[2500] **Schönste süße**
Messi Apfelsinen
20 bis 30 Stück für 1 Thaler bei
P. Verderber,
Ring Nr. 24.

[2480] **Eine Apotheke,** die jährlich über 5000 Thaler Geschäft nachweiset, ist mit 10,000 Thaler Anzahlung billig zu acquiriren.
Herrschaften, Rittergüter in allen Größen weiset nach zum Verkauf:
L. Hahn in Ohlau.

80 möblirte Wohnungen
für die Dauer des Wollmarkts sind zu vermiethen durch das Wohnungs-Nachweisungskomtoir von **F. Behrend,** Ohlauerstr. 79. [2412]

[2430] **Während des Wollmarkts**
ist Blücherplatz Nr. 18 ein freundlich möblirtes Zimmer nebst Kabinet billig zu vermiethen.


ED. BOTE & G. BOCK,
Königl. Hof-Musik-Handlung.

Grösstes und vollständigstes aufs Beste assortirtes
Musikalien-Leih-Institut.
Billigstes Noten-Abonnement.
Schweidnitzer Strasse Nr. 8.
[1635]

[1624] **Trebnitz-Zdunyer Chaussee.**
Montag den 30. Juni d. J. früh 10 Uhr wird hierselbst im Gasthofe des Hrn. Nimane die gewöhnliche **General-Versammlung** abgehalten, wozu die Herren Aktionäre ergebenst eingeladen werden.
Militsch, den 27. Mai 1851. **Das Direktorium.**

[1300] **Anmeldungen zum Gesang-Unterricht**
werden tägl. von 9—11, Albrechtsstr. 37, von mir angenommen. **Reinh. Bartsch,** Gesanglehrer.

Dampfschifffahrt zwischen Königsberg u. Stettin.
Das Dampfschiff „Königsberg" geht:
von Königsberg am 5., 15. und 25. } jeden Monats früh 6 Uhr ab.
von Stettin am 10., 20. und 30. }
Expedition in Stettin:
[1371] **Herrmann Schulze,** Speditions-Geschäft, am Dampfschiffs-Platze.

[2494] **Die neue Restauration,**
Wein- und Bierhalle, Ring Nr. 32, erste Etage, (früher Adolphsche Haus) empfiehlt alle Sorten guter Weine, hauptsächlich alte abgelagerte **Ober-Ungar,** so wie in- und ausländische Biere. Auch wird zu jeder Tageszeit kalt und warm gespeist und Abonnement von 3 bis 5 Rthl. angenommen.
Morgen Montag Abend **Harfen-Konzert von der Thürfeldschen Gesellschaft** aus Karlsbad.

[2471] **Oranienburger Soda-Seife**
ist im Ganzen und Einzelnen billigst zu haben: Schuhbrücke Nr. 36 im Comtoir.

[1651] **Sattel, Reitzeuge, Geschirre,**
Reiseartikel, empfiehlt: **Louis Pracht,** Sattler- und Riemer-Meister, Ohlauerstraße Nr. 76.

[1660] **Neue Matjes-Heringe,**
wovon ich so eben eine neue Sendung empfing, empfehle ich in Gebinden, sowie stückweise billigst.
Karl Friedr. Keitsch, Breslau Stockgasse Nr. 1.

Wegen Ortsveränderung ist sofort billig zu verkaufen: 1) ein vollständiges Meublement von Polixander-Holz, 2) diverse Möbel von Kirschbaum und andern Hölzern, 3) ein großer Trümeau in Mahagonirahmen, 4) ein großer Spiegel in Goldrahmen, 5) zwei Kronleuchter. Das Nähere bei **S. Rawitz,** Karlsstraße Nr. 26, im Hofe zwei Stiegen. [2495]

[1608] **An edle Menschenfreunde**
ergeht hierdurch die dringende Bitte: zwei verwaiste Mädchen, 4 und 12 Jahr alt, welche gesund, von gefälligem Aeußern und guter Erziehung, als eigene oder Pflegekinder aufnehmen zu wollen, weil solche sonst der Verwahrlosung und dem größten Elende ausgesetzt sind. Das Nähere bei Frau Schreiter, Burgfeld Nr. 3.

[2497] **Gesuch.** Ein unverheiratheter, kautionsfähiger und militärfreier Wirthschaftsbeamter 30 Jahre alt, mit empfehlenden Zeugnissen, sucht eine Stellung. Nähere Auskunft ertheilen die Herren Pratsch und Reder, am Neumarkt Nr. 17.

[2485] Eine anständige Person, in gesetzten Jahren, mit empfehlenden Zeugnissen versehen, sucht als Wirthschafterin ein Unterkommen. Zu erfragen Ring Nr. 5, zwei Stiegen.

[2504] Ein junger Mann, welcher mehrere Jahre einer Liqueur- und Essig-Fabrik vorgestanden, sucht ein anderweitiges Unterkommen. Das Nähere bei dem Haushälter **Thomas,** alte Sandstraße Nr. 9, im Hofe eine Treppe.

[2449] **Avis.** Ein unverh. **Rechnungsführer,** seit mehreren Jahren einen ausgedehnten Posten bei einer Landwirthschaft bekleidend, sucht Joh. oder Michaelis d. J. eine neue Anstellung. Näheres im Versorgungskomtoir des Oekonom **Jos. Delavigne,**
Ketzerberg 23.

[2413] Ein routinirter **Landwirth** in den dreißiger Jahren, mit vorzüglichen Zeugnissen über seine Brauchbarkeit, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Anstellung per Chiffre M. G., poste restante Breslau.

[2459] Eine Kammerjungfer und ein Leibjäger, der die Bedienung gut versteht, und mit den nöthigen Attesten versehen, können Unterkommen erhalten durch das Unterbringungskomtoir bei **Q. Walter,** Bischofstraße Nr. 15.

[1664] Das **Schweizerhaus** hinter dem Freiburger Bahnhofe ist nebst allem Inventar und Mobiliar vortheilhaft zu pachten oder zu kaufen, und Johannis d. J. zu übernehmen. Auskunft ertheilt **F. Sachs,** Ring Nr. 8.

Wollzelte, Wohnungen
und Wollschilder empfehlen:
[1663] **Hübner u. Sohn,** Ring 35, eine Tr.

[2399] **Schrotmühlen,**
Kartoffelquetsch- und Siedeschneidemaschinen, empfiehlt zu geneigter Abnahme:
Melchinger,
Mühlgasse Nr. 6.

Zurückgestellte Bilder
in großer und schöner Auswahl, verkauft zu sehr billigen Preisen die Kunsthandlung von
[1648] **F. Karsch.**

[2409] 1000 Thlr. zur 2ten Hypothek auf ein Haus gesucht. Näheres auf dem Sande Schleusengasse Nr. 2 beim Wirth.

[1650] Feuerfeste **Geldschränke** werden auf das Solideste und Schnellste gefertigt, auch stehen mehrere zur Ansicht bereit bei
H. Meinecke, Schlossermeister.
Mauritiusplatz Nr. 7.

Während des Wollmarkts
sind 2 Zimmer zu vermiethen Altbüßerstraße Nr. 45, 2 Stiegen hoch. [2503]

[2404] **Ein großer Woll-Keller**
zu 100 Züchen Wolle, hell, trocken, mit dem Eingang von der Straße, ist Nikolaistraße 67, dem rothen Hahn gerade über, billig zu vermiethen.

[2424] Aechte **Zuckerrüben-Pflanzen** sind in der Scholtisei zu Groß-Oldern zu haben.

[2456] **Während des Wollmarkts**
ist eine Stube ganz nahe am Ringe zu vermiethen. Auskunft: Ring Nr. 37 im Gewölbe.

Während des Wollmarktes
sind möblirte Zimmer zu vermiethen: Ursulinerstraße Nr. 1, 2. Etage. [2447]

Zu vermiethen und Johanni zu beziehen: in dem alten Kinderhospital auf der Nikolaistr. Nr. 63 in der ersten Etage, eine Wohnung von 4 Zimmern, 1 Alkove, Entree und Zubehör, und par terre 2 Zimmer nebst Keller und einem großen gewölbten Raume. Letzterer ist auch über den Wollmarkt zum Lagern von Wolle zu vergeben. Das Nähere im Gasthofe zur goldenen Gans. [2478]

[2489] **Zu vermiethen während des Wollmarkts**
sind 6 schöne Stuben, sowohl zusammen, wie auch einzeln, mit der Aussicht nach dem Ringe. Albrechtsstraße Nr. 6 in der Damenputzhandlung das Nähere.

Während des Wollmarkts
ist Blücherplatz Nr. 6, 2. Etage, vornheraus, ein möblirtes Zimmer für 1 oder 2 Personen zu vermiethen. [2446]

[2443] Gegenüber dem Hotel de Saxe Schmiedebrücke Nr. 23, erste Etage nach vorn heraus ist während des Wollmarktes ein freundlich möblirtes Zimmer zu vermiethen.

[2466] Eine möblirte Stube, nahe am Ringe, ist sofort oder auch zum Wollmarkt zu vermiethen. Das Nähere hierüber Junkernstraße 5, im Comptoir.

[2503] **Ring Nr. 19**
sind 2 Wohnungen im Hofe, von 3 resp. 4 Stuben, von Johannis d. J. ab zu vermiethen. Das Nähere ist in der Modewaaren-Handlung daselbst zu erfahren.

[2487] Während der Dauer des Wollmarkts ist Junkernstr. 28, nahe am Ringe, erste Etage, ein möblirtes Vorderzimmer für 2 Herren zu vermiethen. Näheres par terre im Laden.

[2490] Eine kleine Stube mit oder ohne Möbel und Bedienung ist Kupferschmiede-Straße Nr. 6 während des Wollmarkts zu vermiethen. Näheres daselbst in der Bierstube.

[1574] **Wollplätze,**
sicher, hell und trocken, sind in dem Hause **Nr. 47 am Ringe** noch zu vermiethen.
Ebendaselbst ist auch eine **möblirte Wohnung** während des Wollmarkts zu vergeben.

[2468] Kupferschmiede-Straße Nr. 16, ist in der dritten Etage eine freundliche Wohnung, 4 Zimmer nebst Zubehör, bald oder Johannis zu vermiethen.
Das Nähere dritte Etage.

[2441] Zu vermiethen Albrechtsstr. Nr. 33 ein Gewölbe mit geräumigem anstoßenden Nebengelaß.

[2445] Schuhbrücke 32 sind zwei möblirte Zimmer bald zu beziehen.

[2469] Eine Silberbergwerk-Aktie (Kux) ist zu verkaufen. Das Nähere Neumarkt Nr. 8 bei Herrn Brauer Krause.

Eine gut möblirte Stube
ist Ohlauerstraße Nr. 14, 2 Stiegen, unweit dem weißen Adler, während des Wollmarktes zu vermiethen. [2377]

Ring Nr. 58, Naschmarktseite,
sind im zweiten Stock zwei gut möblirte Zimmer **während des Wollmarkts** zu vermiethen. Das Nähere ebendaselbst. [1240]

[2406] Schmiedebrücke Nr. 44 ist eine Stube in der ersten Etage, vornheraus, mit oder auch ohne Möbel von Johannis zu vermiethen. Näheres im Liqueur-Laden daselbst.

[2505] **Dem (der) Tartuffe!**

Bosheit für sich allein, ist verabscheuenswerth; Bosheit mit Dummheit vereint, ist verächtlich und widerlich zugleich. — Dem (der) Unbekannten, welcher mich fortwährend mit seinem (ihrem) hirnlosen Geschreibsel heimsucht, und das mich stets an die Fabel vom Mops und dem Monde erinnert, rathe ich für seine (ihre) ohne Zweifel kranke Galle, schleunigst ärztliche Hilfe nachzusuchen. Die Erfahrung lehrt, daß man mit einer bösen Närrin Geduld haben müsse, doch bei Dir, o Superlativ der Herostraten, ist die engelhafteste Geduld nur unsinnige Verschwendung, und man muß Trost in Schillers Worten suchen: „Daß mit der Dummheit ja selbst Götter nicht zurechte kommen!" R. K.

[2354] **Bekanntmachung.**

Dampfschiffs-Verbindung zw. Stettin u. Königsberg i. Pr.

Das neugekupferte Dampfschiff **„Stettin"** mit zwei Maschinen von 140 Pferdekraft wird zunächst **am 5. Juni** und am 5., 15. und 25. jeden Monats, jedesmal um 7 Uhr Morgens mit Passagieren und Gütern von Stettin nach Königsberg i. Pr. expedirt.

Pollack'sche Dampfschiffs-Expedition.
Schreyer und Comp.
(Speditionsgeschäft in Stettin.)



Hülfe für alle Hautkranke.

— Das ächte **Kummerfeld'sche Waschwasser,** welches seit 60 Jahren durch viele tausend segensreiche Erfahrungen bewährt ist, heilt radikal und ohne alle schädliche Nachwirkung alle nassen und trocknen Flechten, Schwinden, Finnen, Pusteln, veraltete Krätze, Kupferflecken, Hitzbläschen und alle derartigen Ausschläge und Hautkrankheiten. — **Gerichtlich beglaubigte Zeugnisse** werden jeder Flasche beigegeben, auch auf frankirte Anfragen Jedem gern mitgetheilt. — Diese Zeugnisse gelten aber selbstverständlich nur für das **wirklich ächte Kummerfeld'sche Waschwasser** und nicht für ein nachgemachtes und verfälschtes Fabrikat. — Die ganze Flasche kostet 2 Thlr. 5 Sgr., — die halbe 1 Thlr. 10 Sgr. und ist einzig und allein zu beziehen von **Dr. Ferd. Jansen,** Buchhändler in Weimar. — Briefe und Gelder franco. — Das **einzige Depot** für **Breslau** ist bei Herrn **Eduard Groß,** am Neumarkt Nr. 42. — Vor verfälschten Nachbildungen werden alle Leidenden, denen ihre Gesundheit lieb ist, gewarnt. — „**Alle Flaschen, welche nicht mit dem nebenstehenden Stempel versehen sind, sind nicht ächt.**" [1160]

[2401] Auf das Beste abgelagerte importirte

Cabannas-Cigarren

vorzüglicher Qualität finden Sie bei

Karl Friedländer,

Blücherplatz Nr. 1, erste Etage.

[2258] **Ueber den Wollmarkt** zu Breslau ist Ohlauerstraße Nr. 8, nahe am Markt, eine möblirte freundliche Stube zu vermiethen. Näheres beim Haushälter.

[2470]

Hippologisches.

Der Vorstand der Aktien-Gesellschaft der großen neuen Reitbahn in der Nikolai-Vorstadt hat mir diese Bahn verpachtet, und trete ich sonach mit den Kenntnissen und praktischen Erfahrungen, welche ich im steten lebhaften Interesse für die Reitkunst zu sammeln Gelegenheit gehabt habe, in die öffentliche Thätigkeit.

Der Zweck des hier zu errichtenden Reitinstituts ist vornehmlich die Ertheilung von Reitunterricht, sowohl in den Anfangsgründen als in der höheren Schule, neben der Dressur von rohen Pferden zum Reiten oder Fahren, und hoffe ich das Vertrauen des geehrten Publikums durch die Erfolge zu rechtfertigen, da nicht Gewinnsucht, sondern nur Passion zur edlen Reitkunst mein Streben leitet.

Zugleich empfehle ich die dann gänzlich renovirten Stallungen allen verehrten Pferdebesitzern zur Benutzung, und versichere die gewissenhafteste Beaufsichtigung bei Fütterung und Pflege der mir anvertrauten Pferde.

Den 1. Juli d. übernehmee ich die bezeichnete Bahn mit allem Zubehör, und stehe persönlich zu jeder in mein Fach schlagenden Auskunft gern zu Diensten.

Breslau, den 31. Mai 1851.

v. Kehler, Rittmeister a. D.,
für jetzt Tauenzien-Straße Nr. 71.

[1641] **Zum bevorstehenden Wollmarkt**

empfehle ich mein aufs vollständigste assortirtes Lager von

Weißen Waaren, Stickereien und Spitzen.

Dasselbe bietet für Damen-Toilette eine reichhaltige Auswahl von gestickten Pellerinen in Mull und brüsseler Spitzen, Chemisets, gestickt und mit Spitzen garnirt, Unterärmel, Negligee- und Morgen-Hauben, glatte und gestickte Taschentücher, schwarze und weiße brüsseler Schleier, sowie auch

Spitzen-Shawls, Spitzen-Tücher und Spitzen-Mantillen

in weiß und schwarz und in den neuesten Façons.

Ferner zu Ausstattungen:

Gardinen in Mull, Gaze und englischem Tüll, Bettdecken groß und weiß mit rosa, alle Arten Negligee-Stoffe, abgepaßte Unterröcke, feinen weißen Schweizer-Mull zu Kleidern, gestrickte Striche und Spitzen zu Garnirungen.

Indem ich mir zu bemerken erlaube, daß alle diese Gegenstände ich direkt aus den besten und billigsten Fabriken beziehe und dadurch im Stande bin, auch die billigsten Preise zu stellen, bitte ich ergebenst um geneigte Beachtung.

Joseph Kozlowski,
Schweidnitzerstraße Nr. 6, neben dem goldnen Löwen.

Die Weiß-Waaren-Handlung von Gräfe und Comp.,

Schweidnitzer- und Junkernstraßen-Ecke, zur Stadt Berlin,
empfiehlt eine reiche Auswahl geschmackvoll

gestickte Gardinen auf Mull und Tüll, brochirte Gardinen, ächte Batisttücher. Bettdecken, Strümpfe, Kleider,

[1642]

[371]

Lilionese unter Garantie.



Gegen Sommersperossn, Leberflecken, Finnen, Schwinden, zurückgebliebene Pockenflecke, unreine gelblich gefärbte Haut, empfehlen wir als sicherstes Mittel unser schon vor mehreren Jahren nur von uns erfundenes, vielseitig anerkanntes Lilionesen-Wasser à Flasche 1 Rtlr., wovon die Wirkung binnen 14 Tagen geschieht, widrigenfalls das Geld retour gezahlt wird. (Kleinere Flaschen mit 20 Sgr., jedoch ohne Garantie). Die Niederlage für Breslau ist einzig und allein bei den Herren **Julius Hoferdt u. Comp.,** Ring Nr. 43. Das ebenso betitelte Wasser von Herren **Tübing u. Comp.,** wovon auch hier Niederlage ist, ist nur nachgemacht und kann nicht die gehörige Wirkung leisten, worauf wir ein geehrtes Publikum aufmerksam machen, da wohl solche Nachahmungen Niemand billigen und beim wirklichen Gebrauch unsere ausgesprochenen Behauptungen bestätigt finden wird.

Rothe u. Comp., Köln und Berlin.

Attest. Die von den Herren Rothe u. Comp. in Köln und Berlin fabrizirte Lilionese ist von mir vielseitig gegen Sommersprossen, Leberflecken 2c. 2c. in Anwendung gezogen worden, und bezeuge ich hierdurch gern und der strengsten Wahrheit gemäß, daß die Lilionese, nach der beigegebenen Gebrauchs-Vorschrift angewendet, ein durchaus schadloses und doch zur Beseitigung der oben angedeuteten Hautübel sehr wirksames Mittel ist und dasselbe mit Recht empfohlen zu werden verdient. Dr. Jacobi, praktischer Arzt, Operateur und Accoucheur.

[2501] Hiermit erlaube ich mir, mein vollständig und praktisch eingerichtetes Atelier für Lichtbilder, Ohlauer Stadtgraben Nr. 20, einer gütigen Beachtung zu empfehlen. — Nur gelungene Arbeiten werden verabfolgt, — für Einfassungen aller Art ist gesorgt, — die Preise sind mässig. — Das Atelier ist von 9 bis 1 und von 2 bis 4 Uhr geöffnet.

Max Graf **Pinto.**

Zucker-Rüben von diesjähriger Ernte,

auf Lieferung an das Oder-Ufer in der Nähe von Breslau, werden fest geschlossen durch **C. Erdmannsdorffer** in Breslau, Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 61. [2172]

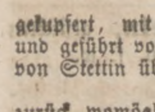
Zum Transport unverpackter Möbel

aller Art, unter Garantie für jede Beschädigung, empfehle ich meinen neu gebauten, auf Federn stehenden **Möbelwagen,** unter Zusicherung solider Preise.

[1440] Der Lohnfuhrmann **Hannig** in **Glaz.**



Die Pianoforte-Fabrik von C. Wallischewski, Ring Nr. 49, empfiehlt unter Garantie Flügel mit **englischer** und **deutscher** Mechanik neuester Bauart zu soliden Preisen. [2416]



Extra-Pfingst-Reise nach Putbus auf Rügen.

Das im vor. Jahre neuerbaute, bequeme **Passagier-Dampfschiff**

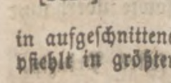
Merkur,

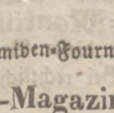
gekupfert, mit Maschinen von 75 Pferdekraft, 3 Salons, einer guten Restauration versehen, und geführt von Kapitän **Ricks,** fährt am **Sonnabend den 7. Juni, Mittags 1 Uhr** von Stettin über Swinemünde nach Putbus, und von dort am **Mittwoch den 11. Juni Morgens** bis Stettin zurück, womöglich zum Anschluß an den Berliner Nachmittags-Zug.

Passagiergeld hin und zurück à Person 4½ Rtl., für die einzelne Reise hin oder zurück à Person 3 Rtl., — Kinder und Domestiquen bei ihrer Herrschaft die Hälfte.

Auf der Hinreise wird in Swinemünde übernachtet. Billette werden gelöst am Bord des Schiffes und bei **Taetz & Comp.** in **Stettin,**

[1632] Krautmarkt 1056.





[2479] **Wagen-Offerte.**

Meinen Vorrath von neuen modernen Wagen, als Fenster-, Jagd-, Reise- und Neutitscheiner-Wagen, ganz und halb gedeckt, so auch einen wenig gebrauchten halbgedeckten Wagen empfehle ich einer gütigen Beachtung zu soliden Preisen.

F. W. Streicher, Wagenbauer, Bischofstraße Nr. 8.

[2426]

Mahagoni-Holz

in aufgeschnittenen Bohlen, so wie Mahagoni-, schlichte, streifige und Pyramiden-Fourniere, empfiehlt in größter Auswahl billigst:

das Möbel- und Spiegel-Magazin des
Joseph Stern,
Kupferschmiedestr. 38, in den 7 Sternen.

[2423] **Sächsischen Champagner!** Einem geehrten Publikum empfehle ich diesen schönen Mousseux à Bout. 25 und 30 Sgr. hiermit ganz ergebenst. Die sorgfältige Bearbeitung und äußere Ausstattung stellt denselben dem echten ganz gleich, er schäumt dauernd, knallt comme il faut und bekommt auch gut. **Ferdinand Liebold,** Ohlauerstr. Nr. 35.

[2463] Durch neue Zusendungen empfehle ich mein großes Lager aller Sorten schwarz und oulenrter **Wollspitzen,** so wie eine bedeutende Auswahl aller Sorten Gimpen, Besatzbänder nebst alle andre moderne Kleidergarnituren zu den billigsten Preisen.

C. Lucas, Schmiedebrücke Nr. 28.

Besten weißen Quedlinburger Zuckerrüben-Samen

hat noch eine kleine Partie abzulassen: **W. Arndt,** Schmiedebrücke Nr. 44. [2453]

[1637]

Bettstellen von Schmiedeeisen

zum Zusammenlegen empfiehlt billigst: **Ferd. Rehm,** Ritterplatz Nr. 1.

[1638]

Gesundheits-Kochgeschirre

empfiehlt **Ferd. Rehm,** Ritterplatz Nr. 1.

[2480]

Feuerfeste Geldschränke,

welche die größte Sicherheit für Feuersgefahr und Einbruch gewähren, in jeder beliebigen Größe und zu den billigsten Preisen, werden bei mir verfertigt. Ferner bemerke ich noch, daß ich die Fixire so konstruire, daß auch solche Personen, welche blöde Augen haben, den Schranken leicht öffnen können, ohne das derselbe in seiner Sicherheit benachtheiligt wird.

M. Krämer, Schlossermeister, Hummerei Nr. 7.

[1616]

Beachtenswerth.

Es wird wesentlich nöthig, daß wir ein hochgeehrtes Publikum in Folge unserer früheren Anzeige in den hiesigen Zeitungen, und namentlich der ersteren vom 27. v. M. ergänzend auf noch einige Artikel aufmerksam machen, welche unser Lager hält, da besonders für Gebirgsreisende und Naturfreunde jetzt die geeignetste Zeit zum Ankaufe optischer Instrumente eintritt. Durch bedeutende Zusendungen hat sich unser Waaren-Lager in neuester Zeit so angehäuft, daß wir, um damit zu räumen, zu eminent niedrigen Preisen zu verkaufen genöthigt sind. Wir führen eine bedeutende Auswahl ganz großer Fernröhre erster Sorte, die früher mit 26 Thlr. pro Stück, jetzt zu 18 Thlr. verkauft werden; dto. zweite Sorte, welche früher 18 Thlr. kosteten, jetzt zu 12 Thlr., und dritte Sorte, welche früher mit 12 Thlr. bezahlt wurden, zu 8 Thlr. Sie zeigen eine Entfernung von mehreren Meilen, lassen an dem Platze, den man besichtigt, die Gegenstände außerordentlich klar und deutlich erscheinen und sind den reisenden Herrschaften, welche eine freie Aussicht vorzugsweise lieben, ebenso wie den Gutsbesitzern in der Ernte, zur Beobachtung ihrer entfernt arbeitenden Leute, und den Seeleuten zur genauen Rekognoszirung entfernter Schiffe als unentbehrliche Instrumente ganz vorzüglich zu empfehlen. Ferner halten wir auf Lager **Marine-Fernröhre** pro Stück 20 Thlr., von ausgezeichneter Güte, in großem Vorrathe, welche wieder vorzugsweise den Herren Militärbeamten und Offizieren, den Herren Feldmessern und Mühlenbesitzern zu empfehlen sind. Operngläser in Auswahl von Hunderten, mit 6 achromatischen Gläsern, in Elfenbein-, Schildpatt-, Büffel-, Perlmuttereinfassung 2c., ebenfalls zu ermäßigten Preisen. Einen besonders großen Vortheil gewähren diese Operngläser dadurch, daß sie auch dem schwächsten und kurzsichtigsten Auge in der größten Entfernung die Mimik durchaus nicht verloren gehen lassen. Indem wir hiermit nochmals gleichzeitig unser eben so reichhaltiges Brillenlager zu geneigtem Gebrauch empfehlen, versichern wir reele und prompte Bedienung mit dem Bemerken, bei etwaigen Bestellungen die Briefe zu frankiren und die Gelder beizufügen, oder uns zu ermächtigen, den Betrag dafür durch Postvorschuß zu entnehmen.

Gebr. Strauß, Hofoptiker aus Berlin,
Schweidnitzerstraße Nr. 46, Parterre.
Der Aufenthalt ist nicht länger, als bis nach dem Wollmarkte.

Zum bevorstehenden Wollmarkt empfehlen unser wohl assortirtes **Wein-Lager,** bequem eingerichtete Lokale, welche sich zu allen Arrangements eignen, nebst einer zu diesem Zwecke besonders eingerichteten guten Küche.

J. Simmchen und Comp.,
[1478] **Kupferschmiede-Straße Nr. 7.**

[1643]

Graefe u. Comp.,

Schweidnitzer- und Junkernstraßen-Ecke „zur Stadt Berlin."

Vollständiges Lager **weißer Stickereien,** als:

Chemisettes, Aermel,	**Schleier, Kragen, Hauben,**
Spitzen-Mantillen,	**Kopfkissen,** Jupons brodé,
Spitzen-Jäckchen,	**Taschentücher,**
Spitzen-Tücher,	**gestickte Streifen, Einsätze,**
Spitzen-Shawls,	**Negligee-Jäckchen,**

sowie alle in dies Fach einschlagende Artikel im neuesten Geschmack und größter Auswahl. **Graefe u. Comp.**

[1658]

Anzeige für die Herren Zuckerfabrikanten.

Dem Kaufmann Herrn Herrmann Hainauer in Breslau habe ich den Debit meiner Preßtücherfabrikate für Schlesien übertragen und denselben in den Stand gesetzt, die geschätzten Aufträge zu den feststehenden Fabrikpreisen für mich in Empfang zu nehmen.

Magdeburg, im Mai 1851. **C. F. Jockusch.**

Hierdurch empfehle ich mich zur Uebernahme von Aufträgen auf die als bewährt anerkannten Jockusch'schen Preßtücher. Proben und Preis-Notizen können hier bei mir eingesehen oder auf Verlangen auch eingeschickt werden.

Herrmann Hainauer,
Ohlauer Straße 80.

[1659]

Lokal-Veränderung.

Ich habe das von Herrn H. A. Kiepert seit einem Jahre käuflich übernommene, am Ringe Nr. 20 in der ersten Etage befindlich gewesene Lager von Leinwand, Tischzeugen und fertiger Wäsche, zur größeren Bequemlichkeit des geehrten Publikums mit meinem bestehenden Manufakturwaaren-Geschäft vereinigt und in ein hierzu neu eingerichtetes, mit meinem Gewölbe verbundenes Lokal verlegt. Ich empfehle dieses Lager, welches durch neue persönliche Einkäufe aller Sorten Tischgedecke, Handtücher, Servietten sowie auch schlesischer, Bielefelder und holländischer Leinwand bedeutend vergrößert ist, der geneigten Beachtung des geehrten Publikums, wobei ich mir die Versicherung erlaube, daß ich **nur reele Waare führe, und im Stande bin, zu Fabrikpreisen zu verkaufen.**

Aufträge auf Ausstattungen werden von mir in jeder Größe übernommen und nach den neuesten französischen und englischen Mustern, auf das reelste und solideste ausgeführt.

Breslau, im **Mai 1851.** **D. Immerwahr.**

[1655]

Meine neu eröffnete Weinstube

erlaube ich mir wiederholt einer geneigten Beachtung zu empfehlen. Für eine reiche Auswahl gut bereiteter Speisen und preiswürdiger Weine habe ich Sorge getragen.

F. A. Rogall, Schweidnitzer- und Junkernstraßen-Ecke im grünen Adler.

Die Tapeten-Handlung von Wiedemann,

Ring, Naschmarkt Nr. 51, im halben Mond, 1 Stiege,
[1639] empfiehlt in den neuesten Dessins ihr wohlassortirtes Lager.

[1656]

Echt bairisch Bockbier aus Erlangen

wird von heute ab in Ausschank genommen:
Schweidnitzer- und Junkernstraßen-Ecke, im grünen Adler.

Diverse Topfpflanzen zu Dekorationen und Auspflanzen
[1626] **zu Gruppen ins Freie.**

Rosa semperflorens, hell und dunkelroth, das Hundert 5—8 Thlr. **Pelargonium Scarlet,** das Dtzd. 1 Thlr. **Calceolaria hybrida,** das Dtzd. 1 Thlr. **Verbena,** scharlachrosa 2c., das Dtzd. 4 Thlr. **Petunia hybrida,** diverse Farben, das Dtzd. 24 Sgr. **Fuchsia** in schönen Sorten, das Dtzd. 1 Thlr. 10 Sgr. **Canna indica,** das Dtzd. 1 Thlr. 18 Sgr. **Lobelia nicotianaefolia,** Neueste Prachtpflanze zum Auspflanzen in Gärten, so wie fürs Glashaus; selbe wird 8 bis 10 Fuß hoch, mit 1½ bis 2 Fuß langen Blättern, die Blume bildet 1 Fuß lange, prächtige purpurrothe, pyramidalische Endtrauben. De Candolle nennt diese Pflanze den Fürsten der Cobeline; in Hamburg kostet sie noch 3 Thlr., kräftige Pflanzen das Stück 1 Thlr. **Mimulosa, Phlox, Cuplea, Terrenia etc. etc.**

Zu haben in dem Garten Nr. 27 zu Altscheitnig, gegenüber dem Augarten.

[2442]

Die Wannenbäder

in der ehemals Krollschen Badeanstalt, Werderstraße Nr. 2, werden, so wie die Wellenbäder daselbst, dem hochgeehrten Publikum ergebenst empfohlen.

[2473]

Drainirungs-Geräthschaften,

nach englischen Modellen, sind zu haben in der Königshulder Stahl- und Eisenwaaren-Niederlage, Junkernstraße 29 und in der Eisen- u. Kurzwaaren-Handlung bei **C. F. Bock,** Ring 13.

[2355]

Tapeten-Lager eigener Fabrik von Heinrich Mundhenk,

Ohlauerstr. Nr. 87, in der goldenen Krone.

[2481] Zinkblech zum Decken, Rohrdraht, Rohrnägel, Federdraht, beste Kardätschen und Striegeln, Vorlegeschlösser, großes Lager von englischen und solinger Tischmessern und Gabeln, Löffel, messingnen Bügeleisen, Mörser, eisernes emaillirtes Kochgeschirr, eiserne Gewichte, messingne Waagen mit Balken, einfache, doppelte und ganz starke Stiefeleisen, alle Sorten eiserne Nägel, Drahtnägel und Drahtstifte empfiehlt zu den billigsten Preisen sowohl Einzeln, **wie im Ganzen zum Wiederverkauf:**

Albert Hilzhofer, Albrechtsstraße Nr. 42,
im Hause des Hof-Glaser-Meister Herrn Strack.

[2437]

Lichtbilder

verfertigt täglich von 9 bis 3 Uhr: **C. Staritz,**
Albrechtsstraße 22, im Deutschen Hause.

[2429]

Höchst vortheilhaftes Anerbieten!

Für ein Geschäft, welches überall, selbst auf dem kleinsten Dorfe, ohne jede besondere Kenntniß mit Vortheil betrieben werden kann, werden noch einige Agenten gesucht. Denselben werden so gute Provisionen bewilligt, daß sie bei Thätigkeit mit Familie ganz anständig davon leben können. Zur Uebernahme einer solchen Agentur eignen sich sowohl Kaufleute, als auch jede andere Person. Diessfallsige Anmeldungen erbittet man franco unter der Chiffre: **D. A. G.** poste restante Breslau.

[1426] Ein gut empfohlener **Pharmaceut** sucht zu Termin Johannis eine Gehülfenstelle. Näheres unter **A. Z.** poste restante Wansen.

[1543] Ein streng rechtlicher, mit der Buchführung vertrauter, und mit guten Zeugnissen versehener **Handlungs-Commis,** sucht zu Johannis d. J. ein anderes Engagement. Näheres ertheilt gütigst Herr C. Weinmann in Hirschberg.

[2296]

Billard-Bälle,

Kegel-Kugeln von lignum sanctum, Zeitungshalter, Pfropfenpressen, Hähne von Pflaumbaum, Domino- und Schach-Spiele, elastische Thürschließer, Salatscheeren, Senf-Löffel, Zuckerwasser-Löffel, Gurkenhobel, Butterformen, Gesundheitsbecher von Quassia, Taschenschreibzeuge mit elastischem Verschluß, calcinirte elfenbeinerne Trinkspitzchen und Brusthütchen u. a. m., empfiehlt:

C. Wolter,
große Groschen-Gasse Nr. 2.

Eine engl. Copirpresse

neuer Art, auf Mahagoni-Untersatz, nebst Zubehör, steht zum Verkauf in Breslau Taschenstr. Nr. 28 bei J. Müllendorff. [2321]

[2421]

Preßhefe,

täglich frisch, so wie **Glätzer Sommer-Kern-Butter** à Pfd. 5¾ Sgr. und 5¼ Sgr., empfiehlt: **C. N. Rau,**
Neumarkt Nr. 13, blaue Marie.

[2461]

Eine Partie

zurückgesetzter alter Tapeten aus den Jahren 1849 und 1850 offerirt, um damit zu räumen, 50 Proz. unterm Fabrikpreise.

Die neuesten Dessins diesjähriger französischer und deutscher Tapeten empfing in größter Auswahl und empfiehlt unter Zusicherung der billigsten Preise einer gütigen Beachtung:

August Glasemann,
Bischof-Straße Nr. 16.

[2444]

Flügel-Verkauf.

Ein gut gehaltener 5¾-oktaviger Flügel von Mahagoni steht Matthiasstr. Nr. 14, drei Stiegen, für 28 Thlr. zum Verkauf.

[2378] **Avertissement.**

Zu dem jetzt nahe bevorstehenden Wollmarkt ist ein anständig möblirtes Logis, bestehend aus zwei Vorderstuben, die Aussicht nach dem Ringe und der Ohlauer Straße, billig abzulassen. Besagtes Logis kann auch als Absteigequartier vermiethet werden. Näheres Ohlauer Straße Nr. 85, bei F. W. Kayser.

[1097] **Zu Johannis zu beziehen: Herrenstraße Nr. 20** eine Wohnung von 5 Stuben, Küche und Zubehör, im dritten Stock, welche zwei Ausgänge hat und daher getheilt werden kann, für 150 Thlr.



Reis.: Wo logirt man hier gut und preismäßig?
Kutscher: In **König's Hôtel garni,**
[1081] Albrechtsstraße Nr. 33.

[1645] **Fremden-Liste von Zettlitz Hôtel.**

Landräthin Hufeland aus Schweidnitz. Gutsbes. v. Bloch-Biberan aus Modlau. Rentier Gount aus England. Fürst v. Wolkonski und General-Major Rindin aus Warschau. Frau Rittmstr. Utrecht aus Rybnik. Baron v. Humboldt aus Ottmachau.

Markt-Preise.

Breslau am 31. Mai 1851.

	feinste,	feine,	mit.,	ordin. Waare	
Weißer Weizen	60	57	54	50	Sgr.
Gelber dito	58	55½	53	50	„
Roggen . . .	42	40	39	37	„
Gerste . . .	32	30	29	28	„
Hafer . . .	27	25	24	23	„
Spiritus . .	7 Rtl. Br.				

Die von der Handelskammer eingesetzte Markt-Kommission.

Breslau, 31. Mai. Rüböl in loco 10 Rtl. gefordert. Lieferung ohne Handel.

Rübenzucker bleibt matt und ohne besondere Kauflust; die Preise sind zwar dieselben von voriger Woche, doch kann man oft um ⅙ bis ¼ Rtl. billiger ankommen.

An der Börse. 1500 Ctnr. Zink ab Gleiwitz à 4 Rtl. begeben.

London, 27. Mai. (Indigo.) Seit Beendigung der großen Auktion sind noch einige Kleinigkeiten zu Auktions-Preisen abgesetzt worden, die Umsätze sind aber im Ganzen nicht von großer Bedeutung. — Indigo in Suronen. Für die gestern stattgehabte Auktion waren 1241 Sur. aufgestellt, von denen ca. 1000 Sur. sehr coulant verkauft wurden. Alle Sobres waren lebhaft gesucht und wurden mit 2 à 3d höher, gute Cortes von 3s 8d à 4s mit vollen Preisen bezahlt, wogegen die ord. gemischten, nur für engl. Consumo dienlichen Cortes pari bis 2d niedriger abgingen. Der Durchschnitt des ganzen Verkaufs ist eher über als unter dem früheren Marktwerth. Die 240 Sur. gehörten einem andern Eigenthümer, der sich nicht mit den bestehenden Preisen begnügen wollte, einen Theil davon 2 à 3d über Werth zurückkaufen und den Rest ganz wegziehen ließ.

28. u. 29. Mai	Abd. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Barometer	27"8,95"'	27"9,45"'	27"10,09"'
Thermometer	+ 8,5	+ 7,8	+ 11,9
Windrichtung	NW	NW	NW
Luftkreis	bed. Rg.	wolkig	wolkig

29. u. 30. Mai	Abd. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Barometer	27"10,61"'	27"10,86"'	27"10,85"'
Thermometer	+ 8,2	+ 7,8	+ 12,5
Windrichtung	NNW	WNW	NNW
Luftkreis	kl. Wlk.	trübe	bewölkt

Börsenberichte.

Breslau, 31. Mai. Geld- und Fonds-Course: Holländische Rand-Dukaten 95⅚ Br. Kaiserliche Dukaten — — Friedrichsd'or 113¾ Br. Louisd'or 108⅔ Br. Polnisch Courant 94⅚ Br. Oesterreichische Banknoten 80 Br. Seehandlungs-Prämien-Scheine 129¼ Br. Preußische Bank-Antheile — — Freiwillige preuß. Anleihe 5% 106¼ Br. Neue Staats-Anleihe 4½% 102½ Br. Staats-Schuld-Scheine per 1000 Rtl. 3½% 85¾ Gl. Breslauer Stadt-Obligationen 4% 99¼ Br. Breslauer Kämmerei-Obligationen 4½% 102½ Br. Breslauer Gerechtigkeits-Obligationen 4½% — — Großherzoglich Posener Pfandbriefe 101½ Gl., neue 3½% 91⅚ Br. Schlesische Pfandbriefe à 1000 Rtl. 3½% 95⅚ Br., neue schlesische Pfandbriefe 4% 102⅚ Br., Litt. B. 4% 101¾ Gl., 3½% 91¾ Br. Alte polnische Pfandbriefe — — neue 94¾ Br. Polnische Partial-Obligationen à 300 Fl. — — Polnische Schatz-Obligationen — — Polnische Anleihe 1835 à 500 Fl. — — Polnische Certificat à 200 Fl. — — Eisenbahn-Aktien: Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% 75¼ Br., Priorität 4% — — Oberschlesische Litt. A. 123¼ Br., Litt. B. 113¾ Br., Priorität 4% — — Krakau-Oberschlesische 75 Br., Priorität 4% — — Niederschlesisch-Märk. 84½ Br., Priorität 4% — — Priorität 5% 103 Br., Serie III. 103½ Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) — — Neisse-Brieger 42¼ Br. Berlin-Hamburger — — Köln-Mindener — — Priorität 105 Br. Sächsisch-Schlesische — — Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 38 Br. Posen-Stargard — — Rentenbriefe 99¼ Gl. Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 141⅚ Gl. Augsburg 2 Monat — — Berlin 2 Monat 99¼ Gl., k. Sicht 100⅙ Br. Frankfurt a. M. 2 Monat — — Hamburg 2 Monat 149⅚ Br., k. Sicht 150½ Br. Leipzig — — London 3 Monat 6. 18⅚ Gl. Paris 2 Monat — — Wien 2 Monat — —

Berlin, 30. Mai. Die Börse war heute meistens mit der Ultimo-Regulirung beschäftigt und stellten sich bei geringem Umsatze und flauer Haltung die meisten Course, namentlich Rheinische Eisenbahn-Aktien niedriger.

Eisenbahn-Aktien. Köln-Minden 3½% 102¾ à ½ bez., Priorität 5% 104¾ Br. Krakau-Oberschlesische 4% 74¾ bez. und Gld., Priorität 4% 86⅚ Br. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 4% 38 à 37⅝ bez. und Br., Priorität 5% 97¾ bez. und Br. Niederschlesisch-Märkische 3½% 83¾ bez. und Gl., Priorität 4% 95¾ à ⅞ bez., Priorität 5% 102 bez., Serie III. 5% 103½ bez. Niederschlesisch-Märkische Zweigbahn 4% 27 Br. Oberschlesische Litt. A. 3½% 122¾ à 23 bez., Litt. B. 3½% 113 Br. — Geld- und Fonds-Course. Freiwillige Staats-Anleihe 5% 106 bez. und Br. Staats-Anleihe von 1850 4½% 102¼ à 102 bez. Staats-Schuld-Scheine 3½% 86¼ Br. Seehandlungs-Prämien-Scheine 129 Br. Posener Pfandbriefe 4% 102 Gl., 3½% 91½ Br. Preußische Bank-Antheile 95¼ Gld. Polnische Pfandbriefe alte 4% 94 Gld., neue 4% 94 Gld. Polnische Partial-Obligationen à 500 Fl. 4% 83¾ Br., à 300 Fl. 145 Br.

Berlin, 30. Mai. Auch heute war das Geschäft sehr leblos und sowohl in Fonds und Aktien, als in fremden Valuten wenig verändert. Zinstragende Fonds im Ganzen etwas matter, nur lomb. Anlehen und besonders lombardische Schatzscheine höher begehrt. Comptanten und Wechsel beinahe völlig zur vorgestrigen Notiz zu haben und zu lassen.

5% Metalliques 95⅞, 4½% 84; Nordbahn 130⅞; Coupons 2¼; Hamburg 2 Monat 188¼; London 3 Monat 12. 31.; Silber 128½.

Druck und Verlag von Graß, Barth u. Comp.

Redakteur: Nimbs.